

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P., für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M. incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Betitelle: Morgen-Ausgabe 4-spaltig 40 P. Columna resp. deren Theile 300 M. u. f. w. Abend-Ausgabe 3-spaltig 60 P. — Retraite 3-spaltig 1 M 50 P. — Columna 450 M. u. f. w.

1797

22. März

1887

Der neunzigste Geburtstag des Kaisers.

Seinen Festtag wie diesen zu feiern ward noch keinem großen Volke beschieden. Nur von einem Heldengreife in dem gleichen ehrwürdigen Alter berichtet die Geschichte, von jenem Dogen Venedig's, Enrico Dandolo, der im zweiundneunzigsten Jahre Konstantinopel eroberte und als Siegestrophäe die vier Bronzepferde, die jetzt zum bleibenden Gedächtniß das Portal der Markuskirche schmücken, seiner Vaterstadt sandte. Aber an die Macht und den Ruhm und — was besser ist als sie — an die Weisheit und Güte des Kaisers hat nie ein anderer Fürst in so hohen Jahren gereicht, keiner hat wie er nun sechzehn Jahre hindurch in erhabener Selbstlosigkeit den Frieden Europa's beschirmt. Wenn wir Deutsche ihn den Neubegründer unseres Reiches nennen, die Menschheit ist ihm den Namen des Friedfertigen schuldig.

Zu einem wunderbaren Mythos wird sich im Laufe der Zeiten für die Nachkommen die Geschichte und die Gestalt dieses seltenen Mannes verklären. Neben Napoleon wird man ihn wegen der Größe und der Blüthartigkeit seiner Siege als den Heros des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnen; seine Weisheit im Aufbau des Reichs, seine Friedensliebe auf dem Gipfel der Macht, die echte Menschlichkeit und Ehrwürdigkeit seiner Persönlichkeit werden ihn als die großartigste, in dieser Eigenart als die letzte Verkörperung des Königgedankens erscheinen lassen. Die Ereignisse seines Lebens und die schärferen Züge seines Charakters werden eine vorbildliche Gestalt gewinnen, wie wir in Karl dem Großen und Friedrich dem Rothbart das Ideal eines deutschen Kaisers in mittelalterlicher Herrlichkeit sehen, wird ein späteres Geschlecht in ihm das Ideal eines modernen Herrschers erblicken, der vor allen Fürsten seiner Zeit den ersten Schritt zur Lösung des großen sozialen Problems mit zielbewusstem Willen gethan. Aber wie reich und poetisch auch die Zukunft sein Bild ausstatten, wie geschickt sie auch jede Zufälligkeit daraus tilgen oder symbolisch umdeuten mag: wir haben vor ihr den Eindruck der Unmittelbarkeit und des Lebendigen voraus, wir haben den Kaiser von Angesicht zu Angesicht gesehen und den Eindruck seiner Persönlichkeit und den Abglanz seines Ruhmes voll und ungebrochen empfangen. Seine Thaten sind für uns nicht Sagen und Legenden, sondern Handlungen und Begebenheiten, an denen auch wir, und wenn nur im letzten Gliede des Volkes, unsern Antheil gehabt. Dankbar empfinden wir es alle in nachdenklicher Stunde als ein seltenes Geschenk des Himmels, diese Zeiten erlebt und diesem Fürsten gehuldt zu haben.

Denn wie die Wunderbarkeit des Glücks, das für ihn die Unbeständigkeit seiner Natur vergessen zu haben scheint, zeichnet ihn ein Verein von Herrschertugenden aus, der in jedem Jahrhundert eine Ausnahme gewesen wäre und in dem unsrigen zu den erstaunlichen Erscheinungen gehört. Nicht nur die Größe und die tausendfach verschlungene Verwaltung der modernen Staaten; nicht nur die Verfassungen und die volkswirtschaftlichen Zustände schränken die Thatkraft und die Fähigkeit der Fürsten, ihren Willen zur Geltung, ihre Pläne zur Verwirklichung zu bringen, ein, sondern in viel stärkerem Maße die Sitten, Gewohnheiten und Anschauungen einer von Jahrzehnt zu Jahrzehnt demokratischer werdenden Gesellschaft, deren Ideal im Denken und Handeln, im Dichten und Trachten, bewußt und unbewußt, die nordamerikanische Republik ist. Diese Gesellschaft empfindet zuweilen in furchtbaren Krisen das Bedürfnis nach einem Diktator, sei es nun ein Kaiser oder ein Zar, aber ein guter Fürst, im alten Sinne des Wortes, hat für sie nichts Imponirendes mehr. Nur eine Verbindung großer Eigenschaften und großer Erfolge gewöhnt sie wieder an das monarchische Prestige. In dem Kaiser Wilhelm haben nicht allein wir Deutsche, hat Europa einen solchen Fürsten gefunden und bewundert. Mehr und mehr hat sich seine Persönlichkeit, in dem Schimmer seines ehrwürdigen Alters, mit dem Begriffe des Königthums ver-

schmolzen. Daß er die Sehnsucht seines Volkes nach einer Einigung aller seiner Glieder, die Hoffnung auf die Erneuerung des deutschen Reiches über Erwarten herrlich erfüllt hat, ist nur die eine Seite seiner Thätigkeit, die andere zeigt ihn als den weisen, den Verlockungen des Ehrgeizes und der Ueberhebung unzugänglichen, den Frieden erhaltenden, die Kriegswolken verjagenden Fürsten, als den Säemann, der fruchtbare Keime zu neuen sozialpolitischen Gestaltungen austreut. Nicht in der Gegenwart ist sein Blick befangen, weitschauend sucht er das Dunkel der Zukunft zu durchdringen und durch wohlthätige Einrichtungen und vorbeugende Maßregeln die Heftigkeit der Kämpfe, die in ihr drohen, zu mildern. Er, der die Vergangenheit Deutschlands erneuerte und dem alten Reiche entriessene Lande wieder mit dem neuen verband, ist zugleich ein Förderer moderner Gedanken. Auf seine Anregung hin hat unsere Gesetzgebung die Sorge für die arbeitenden Klassen, für die Entwicklung dieses Standes in dem Gesamtorganismus des Volkes in einer so umfassenden Weise übernommen, wie es bisher noch von keiner andern geschehen war.

Einen andern Mann in so hervorragender Stellung, einen solchen König im doppelten Sinne von Gottes Gnaden, durch die Geburt und durch den Erfolg, würde die Fülle der Macht und die immer sich gleichbleibende Gunst des Geschicks entweder zu phantastischen Unternehmungen, wie Napoleon, oder zu einer Ueberschätzung der eigenen Persönlichkeit, wie so manchen genialisch veranlagten Fürsten fortgerissen haben. Unser Kaiser aber ist niemals aus seiner Bescheidenheit herausgetreten. Wenn hiervon die Menschen schweigen könnten, würden es Geredter als sie die Steine seines schlichten Hauses bezengen. Dankbar gegen die Vorsehung, voll Erkenntlichkeit gegen die Männer, die so Großes mit ihm vollendet, hat er den alten Spruch, in allen Dingen und zumeist im Glück Maß zu halten, so würdig wie nur je die klassischen Vorbilder der Einfachheit und der Mäßigung erfüllt. Wie viel er darum in seiner aufsteigenden Laufbahn auch dem Glück verdanken mochte, das entscheidende Moment seiner Größe ist stets sein Charakter, die Festigkeit, Klarheit und Besonnenheit seines Willens und seines Verstandes gewesen. Niemals haben persönliche Motive seine Entscheidungen bestimmt; das Wohl des Staates, die gedeihliche Entwicklung des Volkes, die Vorbereitung der Zukunft waren die alleinigen Ziele seiner Bestrebungen. Wie sein großer Vorgänger Friedrich der Zweite hat er seinen Ruhm und seine Lebensarbeit darin gesetzt, der erste und darum der unermüdete und selbstloseste Diener des Staates zu sein und waltet mit derselben Hingebung und Pflichttreue, wie vordem der Jüngling und der Mann jetzt als Greis seines hohen Amtes, an seinem neunzigsten Geburtstage auch dem Niedrigsten seines Volkes ein leuchtendes Beispiel nie rastender Thätigkeit gebend.

Schneller, als Unglücksfälle und Niederlagen, verrauschen Feste und Triumphe im Leben einer Nation, aber von diesem einzigen Feste wird bei uns Deutschen eine unvergeßliche Erinnerung bleiben. Den Nachkommen wird dieser Tag, der so überreich an Segenswünschen und Huldigungen für den Kaiser ist, als eine Apotheose des Reiches erscheinen, das sich in diesem götterlosen Jahrhundert des ältesten und des größten Monarchen, eines Helden und eines Weisen rühmen konnte; als eine Verherrlichung der Treue, jener Tugend, die, wie sie einst in der Welt wälscher Untreue unsere Ahnen berühmt gemacht, so der Kitt des neuen Bundes geworden ist, der einträchtig alle Stämme und alle Fürsten des Vaterlandes, von den Alpen zum Meer, um den Kaiser schaaert. In dieser Einheit und Unzertrennlichkeit liegt unsere Stärke und Siegeszuversicht allen Gefahren gegenüber, die uns von West und Ost bedrängen mögen; lebhafter, inniger und überzeugender als je empfindet jeder Deutsche an diesem Tage, daß es in Krieg und Frieden, in Sturm und Drang nur einen Wahlspruch giebt: Es lebe der Kaiser, es blühe das Reich!

ertheilte Erlaubnis zurückzugeben, was sie unter dem Ansdruck des Bedauerns that. Uebrigens ist damals der Geburtstag des Reichsfanzlers, wenn auch der Fackelzug unterließ, doch durch einen großen Festkommerz der hiesigen deutschen Vereine unter Theilnahme der Spitzen der Civilbehörden, gefeiert worden.

Nordhausen, 18. März. Die hiesige Handelskammer hat sich, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, in ihrer Sitzung am 14. d. M. auf Veranlassung des Magistrats mit der Frage beschäftigt, ob die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die im § 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 aufgeführten Personen, insbesondere auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge durch Erlass ortstatutarischer Vorschriften in Erwägung zu nehmen sei. Diese Frage ist bejaht worden. Ausgenommen von der Versicherungspflicht wurden u. A. ein a. Professoren und Handlungsberufsmächte, b. Lehrlinge und Gehilfen, welche im elterlichen Hause wohnen oder angestellt sind und selbst im Krankheitsfalle freie Verpflegung erhalten, c. unverheiratete Handlungsgehilfen mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1500 M., verheiratete mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 2000 M.

Witten, 18. März. Zu der gestern Abend von Herrn Rechtsanwalt Sieveking berufenen Versammlung zur Gründung eines Nationalen Vereins waren sämtliche Eingeladene erschienen, ein Beweis, welchen Anklang dieses Unternehmen in allen Schichten der Bevölkerung findet. Herr Rechtsanwalt Sieveking führte aus, daß der Zweck der heutigen Versammlung sei, auf Grund der im Wahlkampf gesammelten Erfahrungen eine feste Organisation für spätere Vorlesungen zu gründen, welche namentlich der Sozialdemokratie wirksam entgegenzutreten könne. Es gelte, die regierungsfreundlichen Parteien zu solchem Zwecke zu vereinigen. Eine Frage des Herrn Antonschütz Dr. Witting, was unter „reichstreu“ zu verstehen sei, beantwortete der Vorlesende dahin, daß hierunter alle Männer zu verstehen seien, ohne Unterschied der Partei, welche treu zu Kaiser und Reich ständen. Herr Sieveking schloß vor, den Verein „Reichstreuverein“ von 1887 für Witten zu nennen. Gegen den Namen „Nationaler Verein“ sprachen auch die Herren Corleis und Hessler, da man dadurch Manchen vor den Kopf stoße. Nach dem die Herren Dr. Witting, Wagner, Kelling und Rechtsanwalt Sieveking für die Bezeichnung „Nationaler Reichstreuverein“ geiprochen, wird dieser Name gewählt. Ebenso wird § 1 des Statutenentwurfs, lautend: „Der Verein bezweckt, ohne sich auf die Mitglieder einer bestimmten Partei zu beschränken, die Förderung politischer und sozialpolitischer Aufgaben der Gegenwart im Sinne der Treue für Kaiser und Reich, insbesondere die Abwehr der „Sozialdemokratie“, einstimmig angenommen.“ (Hamb. Korresp.)

Kaisers Geburtstag.

(Originalbericht der „National-Zeitung“.)

Wenn unsere Leser dies Blatt zur Hand nehmen, hat schon vom Thron des Rathhauses ein Chor, haben von der Kuppel der Schlosskapelle feierliche Klänge den Festtag der deutschen Nation eingeleitet. Gestern, in den Nachmittagsstunden, nahmen die Vorarbeiten ein kühnlich begabtes Tempo an. Je mehr der unwirkliche Morgen sich auflöste, je freundlicher sich die Ausichten für einen wärmeren Tag gestalteten, desto eifriger ging man daran, die sorgsam zurückgehaltenen Ausmachungen zu entfalten. Und es kam ein freudlicher Wettstreit zu Tage. Hoch auf strebten die unendlichen Leitern bis an die Giebel der Häuser, von den Dachstühlen streckten die Fahnenstangen ihre Köpfe heraus, in mächtigem Herauswachen brachte man Gärten und Gärten an, den die Wälder der Umgebung freigelegt erschienen hatten. Nicht Einzelnes sei schon jetzt aus dem Gesamtbilde herausgegriffen, nur des Eifers gedacht, mit dem man überall die Hände regte. In der Friedrichstraße war es eine erfreuliche Wahrnehmung, daß eine Anzahl, den Weg beengender Bürgersteige entfernt wurden. Ueberall waren die Schaufenster-Verhänge gekürzt; hinter ihnen arrangierte man in kunstvollen Gruppen die Büsten der Mitglieder des Kaiserhauses. Wer eine dichterliche Bekleidung gehabt, hatte versucht, sich ihrer zu entledigen. In zahlreichen Transparenzen waren niedergelegt, was der Genuß ihnen eingegeben. Wie um die Weihnachtszeit mit Wadeten, Geschenken für die Lieben, so sah man gestern mannigfaltig mit neuen länglichen blauen Lichtpäckchen gehen, die heute Abend ihre strolche Verwendung finden sollen. Das ließ nicht nach mit der herabsinkenden Nacht, sondern fand dann im Gegenlicht erneuten Anklang. Hier und da leuchtete es auf, daß waren die Illuminationsproben, die überall gehalten wurden und heute schon erkennen ließen, daß mit der Einführung der elektrischen Glühlampen ein ganz neues bedeutsames Element in der Illuminationstechnik Anwendung gefunden hat.

Vor dem Palais des Kaisers blieb das Bild gestern von früh bis spät ein unverändertes. Immer sich abwechselnde Gruppen, die nicht müde wurden zu warten, bis der Kaiser an das Fenster trat. Zu seiner Beilichkeit ließ der Kaiser die Wünsche der Tausende nicht unbefriedigt. Bis zur Mittagsstunde war er den strahlenden Hochrufen der Mäler gefolgt, wie außerordentlich er auch durch die zahlreichen Audienzen in Anspruch genommen wurde. Schwere Repräsentationspflichten lagen dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm ob. Von Bahnhof zu Bahnhof jagten sie, immer neue Verwandte und künftliche Gäste es zu empfangen. Was war ein Haften und Zagen, ein Aufschieben der Ehrenwachen und Erwidern von Besuchen. Aus einer Uniform schlüpfte die hohe Herrschaft in die andere, oft wechselten die Ordensdekorationen. Nicht müde war das Volk zu schauen und es war ein hübscher Zug, daß man auch den weniger bekannten Gästen des Kaisers freundlichen Gruß bot.

Der König und die Königin von Rumänien trafen als die letzten Gäste des Kaisers Montag Mittag 12 Uhr 10 Minuten auf dem Bahnhof Bahnhof von Dresden in Berlin ein. Schon lange vorher hatte eine dicke Menschenmenge die an den Bahnhof grenzenden Straßen besetzt, um die zum Empfang der hohen Herr-

schaften zum Bahnhof fahrenden Mitglieder unseres Kaiserhauses zu begrüßen. Zu Ehren des Königs paares war eine Ehrenkompanie, welche das 2. Garde-Regiment zu Fuß stellte, mit der Fahne und Regimentsmusik befohlen. Kurz vor der Ankunft des Kaisers trafen der Kronprinz, die Kronprinzessin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden nebst Gefolge und die zum Ehrenbesuch bei den rumänischen Majestäten kommandierten Offiziere in Hof-Galauniform ein; die Ehrenkompanie nahm auf dem Perron Aufstellung, und als der Zug hielt, spielte die Musik die rumänische Nationalhymne. Nach herzlichem Begrüßung der künftlichen Gäste und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kronprinz mit dem Könige die Front der präsentierenden Truppen entlang; dann bestiegen die hohen Herrschaften die Wagen. Im ersten nahm die Königin von Rumänien Platz; ihr zur Linken unsere Kronprinzessin. Beide Damen waren in sehr lebhaftem Gespräch. Carmen Sylva, wie sich bekanntlich die geistvolle Fürstin als Dichterin nennt, schien über den herzlichsten Empfang, welchen ihr die Berliner bereiteten, höchlich erfreut und grüßte durch Verneigen nach allen Seiten hin. Die Königin hat eine sehr einnehmendes Aussehen, lange dunkle Locken und lebhaftes Wesen. Es folgte der König, ihr Gemahl, an der Seite des Kronprinzen. Auch er wurde überall von der Menge sympathisch begrüßt. Durch die Anbalt und Wilhelmstrasse fuhren die hohen Herrschaften über die Linden ins königliche Schloss.

Das Geschenk der Kaiserin zum neunzigsten Geburtstage ihres hohen Gemahls besteht neben prächtigen Blumenpenden — darunter eine äußerst seltene, weiß blühende Mangolie — in einer mächtigen kostbaren Baise, die von Prof. Albert Wolff modelliert und in Metall gegossen ist. Dieselbe ist mit dem gleichen Relief geschmückt, wie die Säule im Juvallenspark; am Fuße befindet sich ein Vorbertrag mit der Zahl „90“. Die Baise soll später im Park von Babelsberg ihren Platz erhalten.

Zum heutigen Empfang der Fürken wird der Kaiser eine nekarig gekleidete Schärpe, wie sie Friedrich der Große trug, anlegen. Dieselbe ist ein Geburtstags-Geschenk der Kaiserin. Das schwedische Kronprinzenpaar schenkt ein Aquarellbild von dem schwedischen Maler Jern, welches die beiden Kinder des Kronprinzen, mit einem großen Hunde spielend, darstellt, den ihnen der Kaiser vor einiger Zeit geschenkt hat. Die Kronprinzessin von Schweden hat es übernommen, dem Kaiser die Adresse der Deutschen von Stockholm persönlich zu überreichen. Den Text hat der General-Konsul Redlich verfaßt. Die Adresse ist reich in Gold und Farben ausgeführt und von einem Deckel aus Murpur umschlossen. Außerdem begehnen die Deutschen in Stockholm und Gothenburg den Geburtstag des Kaisers festlich.

An den öffentlichen Aufschlag-Säulen erschienen gestern zwei Bekanntmachungen, die eine vom Magistrat, die andere vom Polizeipräsident. Der Magistrat bittet die Einwohner, bei dem Durchgange der Schulen den Kindern Platz zu lassen, der Polizeipräsident von Richtigkeiten erneuert in überaus liebenswürdiger Form das dringende Ersuchen an das Publikum, am Abend der Illumination immer rechts zu gehen und vor Mäen: nicht stehen zu bleiben. Von der Befolgung dieser Bestimmungen hängt es ab, daß der Abend ohne Störung vorübergeht, daß kein Unglück zu beklagen ist. Wir können nicht genug empfehlen, daß dieser Anordnung unbedingt Folge gegeben wird und daß diejenigen, welche Autorität über Angestellte, Bedienstete u. s. w. haben, denselben auch Herz legen, danach zu handeln. In richtiger Erkenntnis, daß jedes Unterbinden des Verkehrs verurteilt werden muß, hat das Polizeipräsident noch angeordnet, daß der Wagenzug der Studenten — der übrigens besser ganz unterblieben wäre — um 11 Uhr Morgens das Palais des Kaisers schon passiert haben muß.

Bzüglich der Feier der Berliner Garnison sagt der „Reichsanzeiger“, daß zunächst Märiele gelassen wird. Demnach findet für die hiesige Garnison um 10 Uhr in der Garnison- und in der St. Michaelskirche Gottesdienst statt, woran sich die Truppen demontationsweise befehligen. Um 12 Uhr ist für die Generale und die Offizierskorps Parole-Ausgabe, gleichzeitig werden auf dem Königsplatz von einer Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 101 Salutschüsse gelöst werden.

Die Feier in der Technischen Hochschule.

In der Aula der Technischen Hochschule wurde am Montag Nachmittag der Festakt abgehalten. An der Stelle, wo vor wenigen Jahren der Kaiser das Haus geweiht, bildet jetzt seine lebensgroße Statue den Mittelpunkt des reichen architektonischen und malerischen Schmuckes. In Vertretung des Kultusministeriums wohnte Ministerialdirektor Greff der Feier bei; ferner fanden sich Geheimrath Dr. Wehrenpennig, Geheimrath Werner Siemens und der Polizeidirektor von Charlottenburg ein; auch Prinz Jern, der Kommandeur der in Charlottenburg garnisontierten Abteilung der Garde zu Fuß, hatte als nächster Nachbar der Einladung Folge geleistet. Fast vollständig waren die Professoren und Dozenten mit ihren Familien anwesend. Die Damen und viele Herren trugen die blaue Kaiserblume im Knopfloch. Ein stattliches Kontingent in der zahlreichen Versammlung stellten die Chorgärten der einzelnen Verbindungen, die sämtlich mit ihren kostbaren Fahnen und Bannern erschienen waren. Die letzteren waren in weitem Halbkreis aufgestellt und vereinten sich mit dem Banner der Technischen Hochschule und der ehemaligen Bauakademie zu einem farbenprächtigen Bilde. Nach dem von langesandigen Studirenden unter Professor Heinrich Bellemann's Leitung gesungenen Psalm „Woher dem, der ohne Wandel lebet“ betrat der jetzige Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. A. B. Orff, die Rednerbühne. An die Einführung, die dem Kaiser galt, schloß sich ein Ueberblick der mannigfachen Fortschritte, die die Chemie in den letzten Jahrzehnten, unter der Regierung Kaiser Wilhelms, erfahren, um nach gedankenreicher Ausföhrung wieder an den Anfangspunkt des Vortrages zu gelangen. Mit Freude wurde man sich stets der Stunde erinnern, wo der Kaiser selbst der Einweihung der neuen Anstalt beigewohnt und wo er die unvergesslichen Worte gesprochen, daß es nicht allein auf

prachtige und reichgeschmückte Räume, sondern vor Allem darauf ankomme, wie in denselben gelebt und gelernt werde. Dann schloß der Redner mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Nach Verhängung der Märiele und der neuen Freiheitsgaben, die zum ersten Male öffentlich an dieser Stelle stattfand, bildete der weisvolle Gesang des „Salvum fac regem“ den Schluß der würdigen Feier.

Der Fackelzug.

Der Vorabend des Geburtstages brachte die große, lange vorbereitete Ovation der studierenden Jugend. Nun der letzte Fackelzug in der Entfernung entschweben, hält die Erinnerung ein leuchtendes Bild fest. Es haben auch früher schon studentische Aufzüge mit den hellleuchtenden Feuerbränden stattgefunden, aber an feierlichem Pomp und an eindrucksvollem Glanze ist ihm keiner gleich gekommen, auch diejenigen nicht, welche eine größere Anzahl von Theilnehmern aufzuweisen hatten. Denn die dreitausend Studirenden, die, geführt von vier Musikkorps und unter dem Wehen von etwa hundert Fahnen sich aus allen Gauen Deutschlands zusammengefunden, auch von dem jüngsten Kinde der deutschen Wissenschaft, von Göttingen, von den Universitäten und Kunstakademien, von den Polytechnischen und den Musikakademien, von den Fortifikation, Bergakademien und Gewerbeschulen, sie repräsentierten die Lehrer und Schüler, die Richter und gestählten Berater, die Ingenieure, Künstler, Architekten der Zukunft, ein gewichtiges Theil derjenigen, welche in der nächsten Generation dem gesammelten geistigen Leben der Nation ihren Stempel mit aufzudrücken berufen sind. Diese Gesamtheit war es, die einen mächtigen Eindruck machte, um so mächtiger, als die zahlreichen deutschen Staatsbürger das sie Alle durchglühende Empfinden der Zusammengehörigkeit zeigten konnten vor einer Versammlung der zukünftigen Regenten Europas, vor den Kronprinzen und den jüngeren Mitgliedern fast aller europäischen regierenden Häuser.

Dieser idealen Bedeutung der Ovation entsprach übrigens auch der äußere Ausdruck. Dank den vortrefflichen politischen Vorkehrungen lag der weite Platz von der Schlossbrücke bis zur Charlottenstraße bis auf seine Einfassung da, als habe ihn noch nie ein menschlicher Fuß betreten. Nur hin und wieder tänzelte das Bild eines berittenen Schutzmannes über die weite Fläche. Auf der Unvergleichlichkeit zog sich eine schier unbewegliche Mauer von Fackelträgern, deren Fußspitzen nicht über die Bordsteine reichten, auf der Seite des Palais vor der dichtbesetzten Tribüne des Opernplatzes schloß sich der Raum mit tausenden von Offizieren der Garnison mit ihren Damen. Über auch sie hielten mühsam geröhrenhart die Grenzlinie des Fackelzuges inne. Ein Theil der Fackelträger um das Denkmal Friedrich des Großen vertheilte gerade genug Licht, die Konturen der Gebäude ringsum erkennen zu lassen.

Es war genau sieben Uhr — die Rothhaus-Uhr zeigte es genau, — als in der Entfernung Fanfaren erklangen. In demselben Momente kamante es vor dem Universitätsgebäude auf, wie in tiefes Roth getaucht erschien es jetzt, dann wieder legte sich heller Schein darüber, in wechselndem Farbenpiel bis der Zug in dieser ganz eigenartigen Beleuchtung sich in der Umgebung des Palais zusammengefaßt hatte. Denn nicht in erhabendem Einverleib zog er langsam vorüber, sinnig hatte man erdacht, wie er zu einerartiger Wirkung gelangen könne. Deshalb machte das in reiche Phantasie kostume gekleidete Trompeterkorps an der Spitze des Zuges hart am Denkmal Friedrich des Großen eine Schwenkung zurück, in jähnlichen Gegenläufigen füllte sich der große Platz auf, der Fackelträger entfaltete sich in verschlungenen Windungen, während in ferngegraceter Schärfe die Bannerträger mit den Stabarten eine unabhäbbare feststehende lange Zeile vom Palais bis zur Schlossbrücke bildeten.

Bei dem ersten Herannahen des Zuges hatten die Portale zum kaiserlichen Palais sich weit geöffnet. Auf dem engen Raum der Rampe ergoß sich ein Meer von Fürstlichkeiten, Kopf an Kopf, Könige und Königinnen, Prinzen, Kronprinzessinnen. Alt und Jung so dicht gedrängt, so sehr beengt, wie die feierlichen Menschenfinder in drangvoll fürchterlicher Enge auf der andern Seite der Straße. Von dem zweiten Fenster des Palais aber blühte das erste Licht des Kaisers hinaus auf die Scene. Zu diesem Geanlass, in der lebenden Mauer der Regierenden von Europa und der lebenden Mauer der Bürger und des Volks von Berlin lag etwas Zwingendes und Bedeutsames, wie es in der Geschichte der Volksfeiern noch niemals und nirgends vergeistert gewesen. Vielen ein gewaltiger Jubelschrei durchbrauste die Luft, als man des Kaisers zuerst ansichtig wurde. Die Hochs der Studenten, die Hurrahs der Offiziere, der Jubel, der, in der Entfernung aufgenommen, zurückkallte, war herzerwärmend. Und doch war es nur ein schwacher Vorgeschmack dessen, was noch kommen sollte. Denn als der Zug sich schließlich in der beabsichtigten Ordnung befand, sprach Studiosus Münch von den Stufen des Denkmals Friedrichs des Großen aus in kurzen Worten den Studenten die Aufforderung aus, an dieser Stelle die Gelübde der Treue und der Liebe zu erneuern dem geliebten Kaiser, dem Vater seines Volkes, dem Wehrer des Reiches, dem Erhalter des Friedens, dem Förderer der geistigen Güter der Nation. Und während dieser Worte war der Kaiser auf einige Minuten hinausgetreten auf die Rampe. Nach allen Seiten sich verneigend, immer und immer wieder dandend, hörte er stehend die Nationalhymne mit an, die von den Tausenden bewegt gesungen wurde — ein unvergesslicher Augenblick.

Während der Kaiser sich langsam wieder in seine Zimmer zurückzog, setzte der Zug der Fackelträger seinen Weg fort. Erwa die Hälfte oder zwei Drittel der Mäen schloß mochten in dieser Weise vorübergegangen sein, als ganz gegen alles Programm und völlig unerwartet aus dem Palais plötzlich ein Ausbruch aus der Mittelstellung erging, der Kaiser wünte eine Abordnung von ihnen zu empfangen. In aller Eile sprenkten die Führer die Reihen entlang. Da galt kein langes Bedenken, drei Herren vom Ausbruch, die Studiosen Münch, Joseph und Schulz, welche die verschiedenen Richtungen innerhalb der Studentenschaft reprä-

Am Gardasee. *)

Novelle

von
Ludwig Habicht.

(Schluß.)

Zu einem höchst eleganten, mit feinstem Geschmack ausgestatteten Salon führt eine junge Frau an einer Stiege. Da bringt der Diener einen Brief und ein Paket, die beide mit der Post angekommen. „Bon Bedy!“ denn Billie erkennt sogleich die Handschrift ihrer Schwester.

Herr Mac Charty hatte darauf bestanden, daß der letzte Wille Grasberg's buchstäblich ausgeführt werde, als er von dem Schicksal des Unglücklichen erfuhr. „Billie ist glücklich und diese Nachricht kann sie nicht mehr erschüttern“, hatte er behauptet. „Ihr Freund war ein Thor, warum hat er nicht eher gewußt, wo das Glück liegt“ — und so war das Vermächtniß des Dichters an Billie abgeschrieben worden, mit einem kurzen Bericht über das traurige Ereigniß.

Aus dem geöffneten Paket fiel der jungen Frau zunächst ein Buch in die Hände. Am Gardasee. Epös von ... Auf der ersten Seite des Büchleins lag eine verweltete Rose. War es dieselbe, die sie damals für ihn gepflückt hatte? Es zuckte seltsam über das jetzt etwas

bleicher gewordene, aber noch immer anmuthige, edle Antlitz Billie's. Jene Zeit tauchte vor ihr auf, die wie ein einziger Frühlingmorgen durch ihre Seele gerauscht ... Sie las den Brief der Schwester, der ihr das tragische Geschick des Unglücklichen kurz berichtete und daß seine Leiche in der Nähe von Malcesine an das Land gespült worden sei. Heiße Thränen rollte leise über ihre Wangen. Die Vergangenheit wurde lebendig und sie preßte die Hände krampfhaft über das zuckende Herz. „Es giebt ein Glück ...“ flüsterte sie vor sich hin und Thräne an Thräne rollte aus ihren Augen. Nun will sie das Buch aufschlagen und lesen; aber nach kurzen Besinnen legt sie es wieder aus der Hand und mit dem Briefe des Unglücklichen auf den nächsten Tisch, dann geht sie in das Nebenzimmer und beugt sich über ihr schlummerndes Kind, das eben erwacht und die Wermachen nach ihr ausstreckt, und als sie es schluchzend an ihre Brust drückt, verwundert ausruft: „Mama weint!“

„Nein, ich weine nicht, ich bin so glücklich dich zu haben!“ ruft die junge Frau in tiefer Erregung aus und trägt den Knaben auf ihren Armen in den Salon, während noch immer die Thränen über ihre blasse Wange rollen.

So findet sie die Mutter, die ihrer Tochter so eben einen „guten Morgen“ sagen und sich nach ihrem Enkel umschauen will. Die schmerzliche Erregung Billie's entgeht wohl nicht der stillen, verständigen Frau; aber sie ist klug genug, sich den Anschein zu geben, als bemerke

sie dieselbe nicht und als sie den Brief auf dem Seitentisch liegen sieht, sagt sie nur: „Bon Bedy?“

Ja.

„Darf ich ihn lesen?“

Welche Frage? „Mama!“

Frau Mac Charty nimmt den Brief und nachdem sie ihn gelesen hat, blickt sie schweigend und besorgt Billie an, die sich über ihren Knaben hinwegbeugt und mit ihm spielt.

„Und das Buch ist von ihm?“

„Nimm es mit, Mama, ich werde es nicht lesen“, antwortete die Tochter mit einem trübem, ruhigen Lächeln.

Die Mutter küßt Billie zärtlich auf die Stirn und sagt nur: „Du bist mein liebes, kluges Kind!“ und sie streicht liebevoll und zärtlich über das Haar von Tochter und Enkel, dann geht sie so still und langsam hinaus, wie sie gekommen ist. Auf ihrem Zimmer las Frau Mac Charty sogleich das kleine Büchlein, sie hatte eine große Vorliebe für Gedichte und wählte sie vornehmend gern zu ihrer Lektüre; aber wie ruhig auch sonst diese Lebenswürdige, vortreffliche Frau in das Leben schaute, sie wurde doch von dieser Dichtung wie von einem Feuerhauch angeweht und ihr Antlitz begann zu glühen. Nachdem sie mit dem Büchlein zu Ende war, versank sie in tiefes Sinnen: „Wäre sie vielleicht mit ihm glücklicher geworden? Ich hätte doch nicht gedacht, daß er sie so geliebt. Nun es ist gut, daß sie das Gedicht nicht erst gelesen hat. Es würde sie vielleicht nur aus dem ruhigen

Ayuntamiento de Madrid

Gebäude, das Dank der Zuwendungen des Kaisers, des Kronprinzen und vieler anderer Gönner äußerlich wie innerlich reich ausgestattet ist.

K o s t e n .

— Einen wohlthätigen und feierlichen Abschluss fanden gestern in der Aula des Realcollegiums die Arbeiten des Hauptvereins für Anaberkarbeit beider Geschlechter. Die Bälle der Protektion des Vereins, der Frau Kronprinzessin, prägte im reichhaltigen Plumenfchmuck in der Mitte einer langen Tafel, auf welcher die vielen, faubere Arbeiten der Teilnehmer am Kursus in geschmackvoller Weise ausgestellt waren. In der zahlreichen Versammlung, welche die große Aula fast füllte, bemerkten wir viele Vertreter von Behörden und Vereinen. Auch der verdienstvolle Gönner der Bestrebungen in Schweden, Herr Abrahamson, war anwesend. Nach einem einleitenden Vortrage des Lehrersgelehrten hielt der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabgeordneter v. Schenckendorff die Festrede, worauf der Stadt- und Kreisbühneninspektor Stier, ein Teilnehmer des Kursus, das Wort ergriff. Seine auf eigener Beobachtung und Erfahrung beruhenden Ausführungen über den inneren Werth der erzieherischen Handarbeit verdienen zweifellos die volle Beachtung der weitesten Kreise. Diese Arbeit habe eine belebende, ja verjüngende Kraft, sei eine Erholungsarbeit und habe zugleich einen unbestreitbaren hohen Bildungswert. Diese Ansicht theilt der bekannte Kurus. Die Sache, wie sie hier durchgeführt sei, verleihe die schärfste Prüfung und habe die Teilnehmer zu ihren erzieherischen Aufgaben gemacht. Mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf die hohe Protektion des Vereins, die Kronprinzessin, schloß der Redner seine Ausführungen. Nach einem weiteren Vortrage des Lehrersgelehrten erläuterte der Direktor des Kunstgewerbes, Herr Grunow, eingehend an der Hand der ausgestellten Gegenstände den praktischen Hergang in den drei Arbeitsrichtungen. Die Reminiscenzen des Schatzmeisters, Herrn Generalmajor v. Bormard, ergab eine Einnahme von ca. 2500 Mark und eine Ausgabe von ca. 2550 Mark. Zum Schluss sprach der Herr Geheimrat Sanitätsrath Dr. Reiffert Namens des Vorstands und Vereins in warmen Worten noch dem Begründer und Leiter des Vereins, Herrn von Schenckendorff, den Dank aus.

— Heute Dienstag früh 10½ Uhr findet in der Dreifaltigkeitskirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent Dreyer die Predigt halten wird.

— Francesco Cetti, welcher heute seine Hungertur beenden wollte, hungert noch einige Tage weiter, da sich in der verflochtenen Nacht Erscheinungen eingestellt haben, welche die ihn überwachenden Ärzte veranlassen, zur Beobachtung noch einige Zeit ihn fassen zu lassen. In seinem Betende ist seine Veränderung eingetreten, er hat 12 Stunden sehr ruhig geschlafen. Er ist nun etwas mürber und aufgeregt durch den Besuch der vielen Bekannten, die sich nach seinem Befinden erkundigen. Der Puls geht ziemlich schwach. Als wir ihn besuchten, rauchte er gemütlich seine Cigarette und erklärte: „Ich befinde mich alle Tage wohl“.

— Die Verordnungsabteilung Berlins läßt nichts zu wünschen übrig. Am Sonntag kamen auf dem Viehhofe allein 2800 Stück Rinder an.

— In der Aula der 112/123. Gemeindegemeinde-Schule in der Wasserthorstraße 31 findet am Sonntag, den 27. März, eine Ausstellung seltener Heiden- und Möbelarbeiten statt, welche von Schwestern der 1. städtischen Fortbildungsschule während des Jahres 1. April 1886/87 gefertigt worden sind.

— Das Sager'sche Benefiz im Circus Reng wird bekanntlich von der Sportwelt und allen Circusfreunden als einer der reichhaltigsten Feste der Reng-Saison betrachtet, und so hatten sich denn auch am Sonntag wieder alle Plätze der weiten Arena gefüllt. Nachdem Herr Sager das Hippodrom, „Demetrius“ vorgeführt und Hr. Glotzke Sager sich auf dem „Baumstamm“ und „Saghu“ wiederum als perfekte Schutzeinrichtungen gezeigt, auch „Sager Sager“ mit dem Hengst „Solmar“ die hohe Schule abholte, erschienen Hr. Glotzke, George und die jüngste der Schutzeinrichtungen, Helga, dann auf vier eilen, muthigen opferwilligen Vollblutpferden und führten prächtig alle Touren, Passagen in den verschiedensten Gangarten, im Walken, Galopp-Tempo, die Paradeangewandts, das Plaisir und die spanische Trift, kurzum, jede Variation der hohen Schule aus. Lebhafter Applaus des gesamten Publikums folgte jeder Tour.

Unseren geehrten Abonnenten zur geneigten Kenntniss, daß im Roman-Genickton der „National-Zeitung“ zu Beginn des nächsten Quartals ein neuer Roman von Hermann Heiberg „Menschen unter einander“ zur Veröffentlichung gelangen wird.

Expedition der National-Zeitung.

Kunst- und literarische Nachrichten.

— Die gelehrte Altistin Fräulein Martha Rückward, die uns schon vielfach in der Öffentlichkeit begegnet, gab Sonnabend den 19. März ein Konzert im Hotel de Rome. Sie hat mehr und mehr gelernt, ihr kräftiges, umfangreiches Organ zu führen und zu schmeißen. Sowohl im technischen Betracht wie in Rücksicht auf geistige Beherrschung von Wort und Ton bot sie recht Erfreuliches. Die Ausführung der Gipsbüchse aus Haendel's Omele — der Berichterstatter hörte nur den Schluss — empfahl sich durch vollkommene Stimmungslage und Sicherheit der Gestaltung. Gelehrtes musikalisches Verständnis trat in dem Vortrag der Lieber von Schubert, Beethoven, Brahms zu Tage.

— Dienstag bleibt das Victoria-Theater für das Publikum geschlossen. Mittwoch beginnt die Vorstellung zum gewöhnlichen Akteerzeit um 6½ Uhr. Es gelangt zum letzten Male Hans Hupfen's „Ein Geistespiel“ zur Darstellung. Hierauf wird um 5½ und dritteilten Male „Die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Donnerstag und Freitag sind die zwei letzten Vorstellungen der Jungfrau. Der ganze Apparat an Dekorationen, Requisiten wird in den nächsten Tagen nach Strassburg expediert, wo die Meininger ihr Gastspiel ebenfalls mit der „Jungfrau von Orleans“ beginnen werden. Am Sonnabend, den 26. d. M., wird hier zum ersten Mal Lord Byron's „Marino Faliero“ in einer Bearbeitung von A. Jäger gegeben werden.

— Operntheater. Das Sonntag zum ersten Male aufgeführte Volksstück: „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde von dem reichbesetzten Hause mit einem Beifall aufgenommen, der sich bei den vielen patriotischen Anklangen, die dieses Stück bietet, bis zur Begeisterung steigerte. Die Aufnahme veranlaßt die Direktion, das Schauspiel während der ganzen Woche auf dem Repertoire zu belassen. Die heute stattfindende große Festvorstellung mit Prolog und Subelouperüre beginnt um 5 Uhr Nachmittags.

— Im großen Berliner Handwerker-Verein fand am Sonntag, 20. März, eine größere musikalisch-dramatische Soiree statt. Unter den Mitwirkenden erhielten insbesondere die für die musikalischen Saiten am Stadttheater zu Strassburg im Elsaß als erste Altistin engagierte Operngängerin Fräulein Martha Naag und Fräulein Dahlström durch ihre wohlgeleiteten Vorträge sowie die Violoncellistin Fräulein Morgan reichen Beifall.

— Die nächste öffentliche Schulanfängerführung des Konservatoriums für Musik von Franz von Hummel findet am Sonnabend, den 26. März, in der erst kürzlich erbauten Aula der Magarethen-Schule statt.

— Zwei Gemäldesammlungen aus Berliner Privatbesitz wurden heute Vormittag im Verkaufsausschuss versteigert. Ein kleines Bild von Fr. Krüger „Bedienter mit einem Schimmel vor dem Hause wartend“ kam auf 505 Mk. Ein großes Steifes Gemälde „Italienische Landschaft einen wilden Stier bandigend“ mußte zurückgestellt werden, da bei dem niedrigen Angebot von 300 Mark sich kein Käufer fand, hingegen wurde ein anderes, viel kleineres Bild desselben Künstlers „Im Park“ mit 200 Mark bezahlt. Andreas Achenbach's „Norwegisches Fjord im

Winter“ glug für 425 Mk., Ch. Hogen's „Landschaft bei Gewitterstimmung“ für 330 Mk. und Th. Hofmann's „Kartenspieler im Saal“ für 310 Mk. fort. Ein großes „Stilleben“ von S. Strands kam auf 435 Mk., E. Berninger's „Alpenblumen mit Blick auf die Annaggen“ auf 310 Mk. und desselben Künstlers „Bühnen-Szenen“ auf 300 Mk. Für denselben Preis wurde auch B. R. Menerheim's „Alte Straße in Unterperu“ und Knud's „Tantalsagen“ verkauft, während A. Gehlke's Bild „Kühe auf der Weide“ mit 205 Mk. bezahlt wurde. Acht Aquarellen und Zeichnungen von Ed. Hilbrandt, sämtlich gerahmt, erzielten im Ganzen 378 Mk.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.

Schwern i. M., Montag, 21. März. Die Zeitungen veröffentlichen ein Dankschreiben des Großherzogs für die ihm anlässlich seines Geburtstages dargebrachten Glück- und Segenswünsche. Das Schreiben schließt: „Ich ergreife gern diese Gelegenheit, um meiner Freude über das Ergebnis der künftigen Reichstagswahlen in Mecklenburg Ausdruck zu verleihen. Mit Stolz erfüllt mich die Thatsache, daß Mecklenburg stets zum Kaiser steht und im Deutschen Reich die Stellung innehat, die unter der Führung seines unvergesslichen, in Gott ruhenden Fürsten zu erlangen ihm vergönnt war.“

Schemnitz, Montag, 21. März. Seit heute Morgen ist in Folge Schneeverwehungen der Betrieb auf den Erzgebirgsbahnen Marienberg-Neichenhain und Annaberg-Weipert eingestellt.

Sigmaringen, Montag, 21. März. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern haben heute von Cannes aus die Reise nach Affabon angetreten.

Wien, Montag, 21. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstalteten heute sämtliche niedrige Vereine einen glänzenden Fackelzug. Vor dem Regimentsgebäude brachten die Gesangsvereine eine Serenade dar. Regimentspräsident von Hoffmann brachte ein begeistertes angenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Im Theater findet heute eine Festvorstellung statt. Morgen wird ein Tedeum im Dom sowie Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und der Sonntag abgehalten. Abends findet allgemeine Illumination statt.

Wien, Montag, 21. März. Die Wiener Abendpost schreibt, anlässlich des morgigen Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers: „Die Hauptstadt des deutschen Reiches wird morgen der Schauplatz einer Feier sein, derer gleichen die Geschichte aller Zeiten nicht aufzuweisen hat. Umgeben von den Vertretern der hervorragendsten Fürstengeschlechter Europas, umgeben von seinem treuen Volke und unter den herzlichsten Sympathien der gesamten christlichen Welt, begeht Kaiser Wilhelm seinen neunzigsten Geburtstag. Gehört es schon zu den Seltenheiten, wenn überhaupt ein Sterblicher ein so hohes Lebensalter bei voller geistiger Frische erreicht, so steht es geradezu ohne Beispiel da, daß es einem der mächtigsten Herrscher der Welt gegönnt gewesen wäre, noch in so hohen Jahren, umgeben durch die Last des Alters, an der Spitze des Staatswesens zu stehen, das er zu unangestrichelter Macht und Blüte emporgehoben. Ein Leben, reich an Prüfungen und Stürmen, aber auch reich an Gaben und Erfolgen, liegt hinter dem großen Kaiser des deutschen Reiches, ein Leben, dessen rein menschliche Tugenden mit den Tugenden des Regenten sich zu einem schönen harmonischen Misch verweben. Kaiser Wilhelm, dem die Herrscherhäuser ganz Europas den Hohn der wärmsten Theilnahme, das gesamte deutsche Volk die tiefste Verehrung und Bewunderung darbringen, hat sich ebenso als ruhmvoller Herrscher, wie als Schlichter des europäischen Friedens und erfolgreicher Organisator auf dem Gebiete der inneren Verwaltung unvergänglich Lorbern erworben. Seine Jugendjahre fielen in die Zeit der tiefsten Erniedrigung seines Vaterlandes, während heute am Abend seines Lebens Preußen und das deutsche Reich groß und mächtig dastehen, geschützt von aller Welt, gesichert von allen Feinden des Friedens und der geschlichen Ordnung. Dieser so ereignisreiche und von den schönsten Erfolgen gekrönte Lebenslauf des ehrwürdigen Herrschers auf dem deutschen Kaiserthron, verbunden mit seinen unerkannten Vorzügen als Monarch und Friedensfürst, rechtfertigen, wohl zur Genüge das lebhafteste und allgemeine Interesse, sowie die herzlichsten Sympathien, welche der morgigen so bedeutsamen Gedenkfeier alleits entgegengebracht werden. Insbesondere sind es die Wölter Oesterreich-Ungarns, deren erhabener Monarch durch die Bande der innigsten Freundschaft mit dem kaiserlichen Jubilar verknüpft ist, welche die morgige erhebende Feier mit ihrer warmsten Theilnahme befeuern und ihre besten Wünsche für das Wohlergehen des Kaisers Wilhelm freudig mit den heißen Segenswünschen der ganzen deutschen Nation vereinen.“

Belgrad, Montag, 21. März. Das halbamtliche Blatt „Bilbo“ erklärt die Nachricht des hiesigen radikalen Journals „Objet“ über den Abschluss einer deutsch-österreichischen Militärkonvention als völlig unbegründet.

Sofia, Montag, 21. März. Stoiloff ist heute früh nach Konstantinopel abgereist, wo er morgen eintreffen wird.

Madras, Montag, 21. März. Unterhans. Der Staatssekretär für Irland, Balfour, erklärte unter dem Beifall der Konservativen, er werde morgen eine Bill einbringen betreffend die wirksamere Verhinderung und Befreiung der Verbrechen in Irland. Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilt mit, daß er für diese Bill die Dringlichkeit durch folgenden Antrag bekämpft: „Das Haus erklärt sich gegen die Befreiung der Staatsgefängnisse zu Gunsten der Abänderung des irischen Strafrechts, da keine Mittel vorgeschlagen werden, den Mißbrauch der Gefängnisse zu beenden, welcher durch die Erpressung übertriebener Pachtsumme zu Tage treten.“ Balfour erklärt, die Regierung werde baldigst ihre Ansichten über die irischen Gefängnisse dem Hause mittheilen. Der Unterstaatssekretär für Indien, Gort, theilt mit, es sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß England einen Vorwarsch gegen Afghanistan beschickte. Im Phingthale sei auf einer Strecke von hundert Meilen Eisenbahnmateriale angeschafft, sobald der Plan für die Ausdehnung der Bahn festgestellt sei, werde er dem Hause darüber Mittheilung machen, sollte dies den Interessen des Staats nicht zuwiderlaufen. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, zeigt dem Hause an, es werde zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin am 23. Juni im Beisein der Königin eine Flottenrevue in Portsmouth stattfinden, an welcher zahlreiche Kriegsschiffe, Kanonenboote, Fahrzeuge zur Küstenverteidigung und Torpedoboote theilnehmen werden. Während der Operationen der Flotte werde das Kriegeregiment in Kraft treten.

Petersburg, Montag, 21. März. Die Deputation des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und hat sich heute dem deutschen Botschafter, General v. Schweinitz, dem Kriegsminister Bannow und dem Chef des Generalstabes Generalleutnant

Druckheim vorgestellt. Morgen begiebt sich die Deputation nach Gatchina. Anlässlich des morgigen Geburtstages des Kaiser, Montag, 21. März. Der Minister des Innern Graf Tolstoi ist heute hier eingetroffen. Der deutsche Botschafter nach Gatchina zum Diner geladen. Mittwoch findet bei dem deutschen Botschafter, General von Schweinitz, ein Gaudiner statt, zu welchem der Minister des Auswärtigen v. Giers, Geh. Rath Wangen, Baron Komar, Geh. Rath Sinowjew, die Botschafter und Gesandten geladen sind.

Sambura, Montag, 21. März. Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Remork kommend, heute Morgen 9 Uhr Seilth rasirt.

London, Montag, 21. März. Der Gaste Dampfer „Roslin Castle“ hat heute auf der Nordsee Affabon passirt.

Frankfurt a. M., Montag, 21. März. Nachmitt. 5 Uhr 50 Min. Mitteldutsche Kreditbank (Schluss) an heutiger Börse 94,90. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 227½, Franzosen 194½, Lombarden 70, Galizier 162½, Ägypter 74,75, Apror. ungar. Goldrente 80,95, 1880er Russen 81,10, Gotthardbahn 99,10, Diskontokommandit 195,60. Fest.

Frankfurt a. M., Montag, 21. März. Abds. Effekten-Sozietät (Schluss). Kredit 227½, Franzosen 194½, Lombarden 70½, Galizier 162½, Ägypter 74,75, Apror. ungar. Goldrente 80,95, Gotthardbahn 99,20, Diskontokommandit 195,60. Fest.

Bremen, Montag, 21. März. Petroleum (Schlussbericht). Fest. Standard white loco 6,00 Br.

Hamburg, Montag, 21. März. Nachm. Still. C. v. 19.

Bruch. 4% Konjols	105½	105½	1884er Russen	90½	89½
Silberrente	65	64½	II. Orientanleihe	54½	54½
Defferr. Goldrente	89½	89½	III. Orientanleihe	54½	54½
4% ungar. Goldrente	80½	80½	Laurahütte	75½	76½
4% ungar. Goldrente	114½	114½	Norddeutsche Bank	142	141½
Italienische Rente	96½	96½	Kommerzbank	120½	121
Kreditaktien	227	227	Martens-Milawa	37	37
Franzosen	485	484	Medib. fr. Fr.-B.	139	139½
Lombarden	178½	182	Öfpr. Südbahn	65	65½
1877er Russen	96½	96½	Kubel-Wächner	153½	153½
1880er Russen	79½	79½	Gotthardbahn	99	97½
1883er Russen	105½	105½	Diskonto	2½	2½

Leipziger Diskontobank 100, Deutsche Bank 160½, Berliner Handelsgesellschaft 153½, Diskontokommandit —.

Metzeldamarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 163,00 bis 165,00. Roggen loco still, mecklenburger loco 126,00 bis 130,00, russischer loco still, 98,00—100,00. Hafer still. Gerste still. Abhol still, loco 42½. Spiritus rubr. März 24½ Br., April-Mai 24½ Br., Mai-Juni 24½ Br., Juni-August 24½ Br., Raffee loco, Umsatz 4500 Sack. Petroleum sehr fest, Standard white loco 6,15 Br., 6,10 Gd., März 6,05 Gd., August-Dezember 6,50 Gd. — Wetter: Trübe.

Hamburg, Montag, 21. März. Abends. Abendbörse.

Kreditaktien 227, Gotthardbahn. Wien, Montag, 21. März. Nachmitt. 5 Uhr 40 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 296,25, öferr. Kreditaktien 287,40, Franzosen 244,00, Lombarden 90,25, Galizier 203,50, Norddeutsche 162,50, Gotthardbahn 159,25, öferr. Papierrente 80,90, do. Goldrente 113,20, do. ungar. Papierrente 89,40, do. Apror. Goldrente 101,80, Marknoten 62,62½, Napoleons 10,11, Bankverein 97,00, Tabakaktien 55,00, Unionbank 219,00. Fest.

Wien, Montag, 21. März. Die Einnahmen der Nordwestbahn betragen in der Woche vom 12. bis 18. März 146 132 fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 15 751 fl.

Die Einnahmen der Gotthardbahn betragen in der Woche vom 12. bis 18. März 82 099 fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5098 fl.

Wien, Montag, 21. März. Getreidemarkt. Weizen. Frühjahr 9,45 Gd., 9,50 Br., Mai-Juni 9,47 Gd., 9,52 Br., Herbst 8,68 Gd., 8,73 Br. Roggen Frühjahr 6,98 Gd., 7,03 Br., Mai-Juni 7,03 Gd., 7,08 Br., Herbst 6,85 Gd., 6,90 Br. Mais Frühjahr 6,41 Gd., 6,46 Br., Juni-August 6,56 Gd., 6,61 Br. Hafer Frühjahr 6,46 Gd., 6,51 Br., Mai-Juni 6,56 Gd., 6,61 Br.

Weiß, Montag, 21. März. Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loco fest, Frühjahr 9,02 Gd., 9,05 Br., Herbst 8,40 Gd., 8,42 Br. Mais 1887 6,09 Gd., 6,11 Br. Rohrads August-September 11½—11¾. — Wetter: Schön.

Antwerpen, Montag, 21. März. Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Weizen rubr. Roggen rubr. Hafer vernachlässigt. Gerste rubr.

Antwerpen, Montag, 21. März. Nachmitt. 5 Uhr 45 Min. Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raffinirtes, Tene weiß, loco 15½ Br. v. Br., April 15½ Br., Juni 15½ Br., Septbr. Debr. 16½ Br. Steigend.

Amsterdam, Montag, 21. März. Nachmittags. (Schluss-Börse).

Defferr. Papierrente	63	62½	Russ. Br. v. 1864	—	—
Mai-Novbr. verz.	—	—	Russ. Br. v. 1866	—	—
do. Febr.-April do.	—	—	Russ. große Eisenb.	120	120½
Defferr. Silberrente	—	—	Russ. I. Orientanl.	53½	—
Januar-Juni do.	64	64	Russ. II. Orientanl.	53½	53½
do. April-Okt. do.	63½	63½	52 Lärken von 1865	13½	13½
Defferr. Goldrente	—	—	34% holländ. Ind.	98½	98½
4% ungar. Goldrente	80	79½	Russ. Zollcoupon	1,91½	1,91½
5% Russen von 1877	—	97½	Wärfen-Wiener	84½	83½

Wärfen 59,30.

Wiener Wechsel 92,50. Hamburger Wechsel 59,15.

Amsterdam, Montag, 21. März. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, Mai 217. Roggen loco höher, auf Termine still, März 114½—115, Mai 119—118—117, Oktober 122—123—124—123. Ruböl loco 23½, Mai 22½, Dezember 22½.

Amsterdam, Montag, 21. März. Nachm. Bancaum 61½.

Paris, Montag, 21. März. Nachm. 3 Uhr. Zeit.

3% amort. Rente	84,85	84,75	Lärkenloose	33,00	32,60
3% Rente	80,85	80,75	Credit mobilier	292,00	285,00
4½% v. 1872	109,65	109,70	Spanier, neue	65½	65½
Italien. 5% Rente	97,65	97,40	Banque ottomane	509,00	507,00
Defferr. Goldrente	91,00	91,00	Credit foncier	1380	1380
4% ungar. Goldrente	81½	81½	Ägypter	379,00	375
5% Russen von 1877	100,25	100,00	Sanz-Afflien	206,40	205,00
Franzosen	487,50	487,50	Banque de Paris	747,00	740
Comb. Eisenb.-Akt.	197,50	202,50	do. de descompte	477,00	475,00
do. Prioritäten	314,00	315,00	Wechsel a. London	25,35½	25,37
Neue Lärken	13,67½	13,70			

Ägypt. priv. th. Obligationen 343,00, Panama-Afflien 392,00.

Paris, Montag, 21. März. Abends. Boulevard-Verkehr. Ägypt. Rente 81,05, Ägypt. Anleihe 109,80, Italiener 97,80, Ägypt. ungar. Goldrente 81½, Lärken 13,77½, Spanier 65½, Ägypter 381, Banque ottomane 511,00. Fest.

Paris, Montag, 21. März. Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Weizen beauptet, März 24,10, April 24,25, Mai-Juni 24,75, Mai-August 25,10. Roggen rubr. März 14,40, Mai-August 15,25. Mehl beauptet, März 52,60, April 53,00, Mai-Juni 54,10, Mai-August 54,80. Ruböl fest, März 58,75, April 58,00, Mai-August 54,50, September-Dezember 53,00. Spiritus beauptet, März 40,00, April 40,50, Mai-August 41,50, September-Dezember 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, Montag, 21. März. Abds. 6 Uhr. Getreidemarkt. Weizen rubr. März 24,10, April 24,25, Mai-Juni 24,75, Mai-August 25,10. Mehl 12 Marqes rubr. März 52,60, April 53,00, Mai-Juni 54,10, Mai-August 54,75. Ruböl rubr. März 58,50, April 58,00, Mai-August 54,50, September-Dezember 53,00. Spiritus rubr. März 40,50, April 40,75, Mai-Aug. 41,75, Septbr. Dezember 41,25.

Paris, Montag, 21. März. Rohzucker 88° fest, loco 28,00. Welcher Zucker fest, Br. 3 per 100 Kilogramm März 82,50, April 82,75, Mai-Juni 83,10, Mai-August 83,30.

London, Montag, 21. März. Vorm. 11 Uhr 20 Min. Ägypt. priv. Ägypter 97.

um beizubringen nicht angezeigt, weil dadurch die inländische Weinproduktion zu Gunsten des Auslandes benachteiligt werden würde. Denn der im Ausland erzeugte und von dort nach dem Inlande eingeführte Wein entzieht sich bei seiner Herstellung der diesseitigen Kontrolle; auch ist die Verhinderung der Einfuhr desjenigen ausländischen Weines, welcher unter Benutzung gesundheitsgefährlicher Stoffe hergestellt ist, praktisch nicht ausführbar, da eine derartige Maßregel die chemische Untersuchung des sämtlichen aus dem Ausland kommenden Weines zur Voraussetzung haben würde. Um daher den inländischen Weinproduzenten nicht ungünstiger zu stellen, als den ausländischen, erübrigt nur, das zu erlassende Verbot auch für den inländischen Wein auf das Festhalten und den Verkauf zu beschränken.

Zur weiteren Verlauf der Sitzung des Reichstags kam es beim Extraordinarium des Militärs über einige Garnisonverlegungen zu Meinungsverschiedenheiten. Abg. Doumes gab seinen Bedauern über die Verlegung des Kadettenhauses von Köln nach Köln Ausdruck. Abg. Böhm suchte der Stadt Barmen ihre Garnison zu erhalten. Doch wurde der Antrag mit 127 gegen 105 (national-liberale und einige deutsch-freisinnige und liberale) Stimmen abgelehnt. Bei dem Erwerb des Geyerplatzes in Lichterfelde wurden die Wünsche der Budgetkommission angenommen und die maßgebenden Parteien erklärten, daß dies den Forderungen der Garnisonstrategie gegenüber das äußerste Angebot sei. Zu einer längeren Debatte führte die vielverordnete Unteroffiziers-Verschiebung in Neubrück. Abg. Richter erklärte auch jetzt noch an seinem Widerstand gegen diese Anstalt festzuhalten. Dagegen hob der Kriegsminister die militärische, die Abg. Büchtemann und Wismar die nationale Bedeutung der Anstalt hervor. Die Position wurde durch die Stimmen der konservativen Fraktionen und der National-liberalen bewilligt. Die Fortsetzung wurde auf Mittwoch vertagt.

Zu dem Artikel des „Nord“, nach welchem die Ausgabe Rußlands in der Erhaltung des Friedens bestehe, schreibt die „R. Dr. Ztg.“:

Wir denken, daß, wenn Rußland die Erhaltung des Friedens als seine Aufgabe verfolgt, es nicht zu befürchten braucht, daß es von irgend einer Seite in derselben gestört werden könnte. Selbst das Verbleiben im Dreikaiserbunde wird ihm, wenn wir manche Andeutungen, die wohl nur in diesem Sinne zu verstehen sind, richtig verstanden haben, noch immer offen gehalten.

Die spanische Politik hat sich bezüglich Marokkos zu einem Schritt entschlossen, der, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ hervorheben, möglicherweise nicht nur der Zeit nach die Folge der Ankunft des marokkanischen Großsultans in Paris sein möchte. In einem Madrider „Temps“-Telegramm erscheint die Ankündigung des spanischen Kabinetts folgendermaßen:

Madrid, 18. März, 9 Uhr 10 Minuten. Eine aus Madrid. Gesandten und Diplomaten zusammengesetzte Gesandtschaft wird an den Sultan von Marokko geschickt werden. Unter den Gesandten, welche diese Gesandtschaft dem Sultan überbringen, wird sie ihm auch einen eigenhändigen Brief der Königin-Regentin zustellen. Man hofft dem Sultan Handelsverpflichtungen und die Ermächtigung zu erhalten, mit spanischen Kapital eine Eisenbahnverbindung zwischen Tanger, Gema und Tetuan zu erbauen. Die Gesandtschaft wird demnächst abreisen. Das Mittelmeergeräusch wird sie bis nach Tanger begleiten. Man wird bei den Kosten um die Bewilligung eines Spezialkredits behufs Deckung der Kosten einkommen.

Hierzu bemerken die „Berliner Politischen Nachrichten“:

„Aus der ganzen Fassung und dem Inhalt vorstehenden Telegramms dürfte die Genauigkeit der „Temps“-Meldung vorausgesetzt werden, daß man es hier mit einer Art politischer Haupt- und Staatsaktion zu thun hat. Spanien fühlt offenbar das Bedürfnis, gewisse Bestrebungen, welche eine einseitige Berücksichtigung der diplomatischen Situation zu seinen Ungunsten bezwecken, rechtzeitig ein Gegengewicht zu bieten, ja mehr als das, es nimmt darauf Bedacht, einen Vorstoß zu gewinnen, der seine politischen nicht strategischen Interessen sichert. Aus dem Empange, der den Gesandtschaftsmitgliedern seitens des Sultans beigemessen ist, werden sich bedeutsame Anhaltspunkte für die Stellungnahme anderer Mächte zu den spanischen Plänen gewinnen lassen. Von Paris aus sucht man jetzt schon abzuwiegeln, indem man thut, als denke niemand daran, den spanischen Plänen, Rußland in jenen Streit, sondern bezweifle nur Spaniens Fähigkeit, Rußland zu zwingen. Das Mißliche dieses Rußland-Abwiegens versucht schon um deswillen ein, weil es sich in der marokkanischen Frage gegenwärtig nicht sowohl um Kultur, als um Machtinteressen handelt.“

Während einige radikale Mitglieder des französischen Ministeriums, zu denen bekanntlich auch der Kriegsminister,

General Boulanger, gehört, allem Anscheine nach daran Anstoß nehmen, daß der französische Gesandter, Herbette, dem auf die Erhaltung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich gerichteten Verhalten des Herrn von Lesseps in Berlin Beifall geleistet habe, wird es von der radikalen Pariser Presse ganz natürlich gefunden, daß der Gemeinderath von Marseille am 18. März, den Jahrestag der Kommune, in aller Form gefeiert hat. Mit einer Mehrheit von 20 gegen 7 Stimmen beschloß der erwähnte Gemeinderath zur Erinnerung an jenen Tag die Sitzung aufzuheben, worauf die Versammlung sich unter dem Rufe: „Es lebe die Kommune!“ trennte. Die gemäßigten republikanischen Organe verlangen die Intervention der Regierung, und der „Temps“ wirft die Frage auf, was man wohl sagen würde, falls ein anderer Gemeinderath sich einfallen ließe, in derselben Weise das Datum des 2. Dezember festlich zu begehen. Das „Journal des Debats“ theilt zugleich die Thatsache mit, daß der Maire von Marseille ebenfalls an der Kundgebung zu Gunsten der Kommune theilgenommen habe, und knüpft daran folgende Betrachtung: „Wir bezweifeln nicht, daß das Verhalten dieses Gemeindevorstandes die erste Aufmerksamkeit des Ministers des Innern herausfordert. Wir wollen auch glauben, daß ein derartiger Vorgang nicht ohne Zurückweisung bleiben und daß ein unter der Disziplinargewalt der Regierung stehender Beamter nicht ungestraft bei der Ausübung seiner Funktionen den Jahrestag eines abentheuerlichen Aufstandes, sowie ein Datum feiern und verherrlichen können wird, welches durch zwei Morde gekennzeichnet ist.“ Der „National“ kündigt an, daß, falls die Regierung gegen den Rumpfsenat in Marseille nicht energisch vorgehe, andere derartige Kundgebungen folgen würden. Inzwischen wird aus Paris gemeldet, daß der Gemeinderath von Marseille wegen seiner Gefährdung des Jahrestages der Kommune wahrscheinlich aufgelöst werden würde.

Frankreich.

Paris, 19. März. Das am Donnerstag an der Börse verbreitete absurde Gerücht, die Regierung wolle den Boten des Herrn von Lesseps nach Paris berufen, um dadurch ihre Billigung auszusprechen, war wirklich nicht ganz aus der Luft gegriffen, wenigstens berichtet darüber die hochsinnige „Agentur Havas“ an die Provinzialblätter folgendes: „Wenn der offizielle Bericht über den Ministerrath nichts über den Zwischenfall der Antwort des Generals Boulanger auf das Schreiben des Präsidenten der Amce-Kommision enthält, so verweigert derselbe ebenfalls die erfolgte Beisprechung über die Reise des Herrn von Lesseps nach Berlin. Man behauptet in der That, mehrere Minister hätten gewünscht, daß Herr Florens in dieser Beziehung von Herrn Herbette Aufklärungen verlange und daß sogar unter unseren Boten ein „Urlaub“ gegeben werde. Ich beile mich hinzuzufügen, daß diesen Vorschlägen keine Folge gegeben wurde wegen der Konsequenzen, die dadurch in unseren Beziehungen zu Deutschland entstehen könnten, aber das Gerücht allein, daß dieselben angeregt worden seien, hat die Börse ungünstig beeinflusst.“ Hiernach theilen also „mehrere Minister“ die Ansicht der Herzogin, daß der Boten des Herrn von Lesseps durch Frankreich „kompromittirt“ und „die russische Allianz gefährdet“ haben, daß sie die Bewilligung zu Kundgebungen und Ausstellungen seitens höchster und hoher Persönlichkeiten in Berlin gewesen sind, welche den aufrichtigen Wunsch bekundeten, daß der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich erhalten bleibe. Es klingt das ungläublich, muß aber leider als wahrscheinlich bezeichnet werden, da die Gesinnungen und die Beziehungen gewisser Mitglieder des Kabinetts nur zu sehr bekannt sind; dieselben sind allerdings nicht im Stande, einen bedeutenden Einfluß auf die Leitung der äußeren Politik Frankreichs auszuüben, aber es liegt auf der Hand, daß die Heppresse durch das Bewußtsein, Gesinnungen getrieben im Kabinet zu besitzen, in ihren gefährlichen Erceben bestärkt wird. Man sollte meinen, die Dummheit der Erfindung, Herr von Lesseps sei so freundlich in Berlin empfangen worden, um dadurch Rußland zu beunruhigen, könnte nicht überboten werden, aber die „France“ hat das doch fertig gebracht. Einer der Haupt-Redakteure dieses Blattes, Herr Hugonnet drückt ganz offen die Ueberzeugung aus, Italien habe im letzten Augenblicke gedrückt, die Erneuerung des Allianzvertrages mit Deutschland und Oesterreich zu genehmigen, da habe Fürst Bismarck

„den Besuch Lesseps“ in Scene gesetzt, um dadurch eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu simuliren, und das durch beunruhigte Italien habe sich bereit den Vertrag zu unterzeichnen. Beim Chat sagt man: „Da hört denn doch die Weltgeschichte auf.“

Italien.

Rom, 18. März. Depretis ist noch immer krank und die Journale tappen im Dunkeln, da sie von seinen Absichten nichts erfahren können. Nachdem die Vertagung der Kammer einige Tage lang als Vorspiel ihrer Auflösung betrachtet und als eine Drohung gegen die Opposition angewendet wurde, ist diese Taktik wieder aufgegeben worden, da sie ihren Zweck gänzlich verfehlte. Nun heißt es, das Ministerium denke an eine Kammerauflösung und werde mit seiner Majorität auch künftig zurecht kommen. Gleichwohl wird eine partielle Ministerkrise theils als möglich, theils als selbstverständlich angesehen, um die Majorität zu vergrößern. Nach der bisherigen Erfolgslosigkeit aller Bemühungen Depretis' ist es schwer vorauszuweisen, ob durch die Aufopferung einiger Kabinettsmitglieder jener Zweck erreicht wird.

Abgesehen von der noch immer nicht zur Ruhe kommenden Alianzafrage bilden die afrikanischen Ereignisse den Gegenstand der Erörterung. Die aus Massowah kommenden Berichte zeigen die Haltlosigkeit der sogenannten italienischen Kolonialpolitik. Was nützt es, den Heldeumuth der in Denali und bei Saati gefallenen Soldaten zu preisen und deren Untergang zu einem moralischen Siege anzubilden, wenn man gar nicht im Stande ist zu sagen, für welche große patriotische Ziele oder Interessen sie dort den Heldentod gefunden haben. Nach den Drohungen mit Rache für das vergossene italienische Blut hätte man denken sollen, daß die Regierung eine ernste Züchtigung der Abessinier plante und selbst vor einem regelrechten Feldzuge gegen den Negus nicht zurückschreckte. Die Eroberung von Keren wurde gewissermaßen nur als Vorläufer einer durch die Nothwendigkeit, sich Respekt zu verschaffen, gebotenen umfassenden militärischen Aktion angekündigt. Anstatt dessen geschehen nun die ministeriellen Blätter, daß die Regierung an eine solche Aktion gar nicht denke, und daß man sich begnügen müsse, die verlorenen Posten wieder zu erobern und auf jede weitere Ausdehnung der Okkupation zu verzichten, da Italien die Bestimmungen der Sewastopoller Konvention mit Abessinien angenommen habe und respektiren müsse.

Natürlich fragt man sich nun, zu welchem Zwecke Italien überhaupt unter solchen Umständen nach Massowah gegangen sei, da es wissen mußte, daß ohne die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung des Okkupationsgebietes eine Kolonialpolitik an der Ostküste Afrikas eine absolute Unmöglichkeit sei. Nun wird gemeldet, daß der Chef der Okkupationsgruppen in Afrika, General Gene, von seinem Posten abberufen und durch seinen Vorgänger, General Saletta, ersetzt wurde, weil Gene, angeblich ohne Vorwissen und Genehmigung seitens der Regierung, dem Abessinier Ras Alula die von diesem angebotenen und in Massowah sequestrierten tausend Stück Gewehre ausgeliefert hat, deren Uebergabe Ras Alula als Bedingung der Freilassung der von ihm als Geiseln festgehaltenen italienischen Gefangenen aufgestellt hatte. Um diese Handlungsweise des Generals Gene richtig beurtheilen zu können, müßte man doch vor Allem wissen, ob die ihm von der Regierung erteilten Instruktionen und Vollmachten ihn dazu berechtigten oder ob er eigenmächtig dagegen handelte. Die Oppositionspresse, die aus jedem Hälchen eine Waffe gegen die Regierung zu schmieden sucht, hat natürlich nicht die Geduld, authentische Aufklärungen über jenen Hauptpunkt abzuwarten.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Strasbourg, 20. März. Eine in Nr. 154 der „National-Zeitung“ veröffentlichte Korrespondenz aus Strassburg kommt aus das seiner Zeit vielbesprochene Verbot eines Fackelzuges zu Ehren des 70. Geburtstages des Fürsten Reichskanzler und zwar in einem Zusammenhange zurück, aus welchem der Leser rasch ersehen wird, daß die Schuld an diesem Verbot „hohen Brantens“ der Landesverwaltung Elsass-Lothringens zur Last falle. Demgegenüber erinnere die hiesige amtliche „Landeszeitung“ daran, daß damals die Zuzugnahme der bereits erteilten polizeilichen Erlaubnis lediglich auf Veranlassung des Elsass-Lothringens erfolgte, ohne daß die höhere Civilbehörde dabei mitwirkte. In diesem Punkte wird man der „Landeszeitung“ Recht geben müssen. Denn schon zur Zeit des Vorfaßes veranlaßte hier allzuweit, daß die Polizei nur durch direktes Eingreifen der militärischen Behörden genöthigt worden war, die zum Fackelzug Fortsetzung im ersten Heft.

Zu wiederhole: Die Kultur unseres geistigen Lebens besteht nur in der Atmosphäre der Freiheit, die in ihrer Gestalt als akademische Freiheit das höchste Kleinod unserer nationalen Kultur ist.

Meine Zeit ist abgelaufen. Aber auch wenn noch die Zeit übrig wäre, von der weiteren Ausbildung unseres Referendariats zu handeln, würde ich es nur mit großer Zurückhaltung thun, da ich seit Einführung des neuen Verfahrens in keiner persönlichen Verbindung mit dem Referendariat mehr stehe.

Aus älteren Erfahrungen waren meine Vorschläge hervorgegangen, das Referendariat auf höchstens drei Jahre zu verlegen, das akademische Examen zu verlängern und unter eben dieser Voraussetzung das damalige Zwischen-Examen nach beendeter Anstaltszeit fallen zu lassen, welches schneidende eine Gestalt angenommen hatte, bei der man in allen drei Prüfungen dasselbe fragte.

Diese Voraussetzung ist nicht eingetreten. Preußen hat auf einem vierjährigen Referendariat bestehen zu müssen geglaubt. Unter dieser Voraussetzung aber würde ich den Vorschlag der Abschaffung des Zwischenexamens nie gemacht haben. Es ist wirklich ein gewagtes Verfahren, nach einem oft unerwartet glücklich überstandenen Examen den Termin für eine weitere Veranordnung auf vier Jahre und weiter hinaus zu rücken, welche dem jugendlich frohen Sinn sogar noch länger erscheinen, als sie wirklich sind.

Die Befähigung in diesem Zeitraum bleibt ungleich, zum Theil recht wenig anziehend und fruchtbar, jedenfalls weit zurückstehend gegen die Universitätszeit mit ihrer doch immer vielfältigen Anregung geistiger Interessen. Ist es nicht ganz naturgemäß, daß die Studentenkategorie Nr. 3 ihre Gewohnheiten forsetzt und in kollegialer Fidelity noch manchen Adepten dazu gewinnt, in Befolgung des § 11 (und es wird weiter getrunken). Ich möchte kein abschließendes Urtheil abgeben. Aber ich vermute, daß eine Enquete bei unseren Gerichtshöfen eine Mehrheit dafür ergeben wird, nach zweijährigem Referendariat ein tentamen einzuführen, streng beschränkt auf das Landesrecht und die Prozeßgesetzbücher — als ein internum collegii (d. h. nur als Bedingung der Beförderung zu den weiteren Stationen), abgehalten vor zwei Gerichtsräthen.

Ich schließe mit der Bitte, nichts für ungut zu nehmen. Dixi et salvavi animam.

Belletristische Literatur.

Unter dem Titel „Trinitas“ hat Frh. Barnow eine Roman-Trilogie bei Minden in Dresden erscheinen lassen und zeigt sich in diesem wunderlichen Werk zwar als denkender Schriftsteller, aber den Beweis, daß er über wirkliche schöpferische Begabung gebietet, muß er noch erbringen. „Phobus“, „Jus

und Jupiter“, so charakterisirt der Verfasser an zwei Stellen seines Vorworts die einzelnen Theile, bilden eine in die Form der Erzählung gekleidete philosophische Trilogie. Die einzelnen Theile derselben sind in der Fabel völlig unabhängig von einander, wohl aber ein organisches Ganzes. „Phobus“ behandelt die Beziehungen zwischen Leib und Geist, zeichnet den jugendlichen Menschen im Kampf mit der Sinnwelt; im „Jus“ wird zu erklären und zu sich selbst gesucht, wie das Streben und Ringen der Menschheit im Ideal des Rechts gipfelt — „Jus“ zeichnet den reifen Mann im der Arbeit am Mittag des Lebens; „Jupiter“ erläutert das Prinzip des Männlichen wie das des Weiblichen im Geiste, in Empfinden und Geben, in Gedanken und Phantasie. „Jupiter“ hat der Verfasser weiter, beschäftigt sich mit dem Lebensabend. Es ist ein bedenkliches Zeichen für das plastische Können des Autors, wenn man nach beendeter Lektüre des Werkes sich erst bekümmert, was die einzelnen Bände eigentlich enthalten. Im „Phobus“ werden gewissermaßen die Lehrgänge des Studiums bis gekleidet, der im flotten Leben allen seinen Schwächen und Gelüsten nachgiebt, erkrankt, sich Gewissensschulden macht und nach Spanien zu seinem Oheim reist, der Vaterstelle an ihm vertritt. Dort erfährt er manche Abenteuer und verheirathet sich plötzlich und höchst unwerth für den Leser mit einer etwas schief gewinkelten Wittwe Marianne, die in religiösem Trübnis verfaßt. Die Ehe ist begreiflicher Weise nicht sehr erquicklich: zum Glück stirbt die Frau, die sicher ein besseres Lebenslos gezogen, wenn sie ihr Vormund etwas strenger erzogen hätte; der junge Wittwer macht allerlei Reisen, auf deren einer er unter traurigsten Verhältnissen seine Jugendliebe wiederfindet. Auch sie stirbt und er eilt nach Hause und schreibt auf Anrathen seines Freundes Stips, der besten Gestalt des Buches, seine Selbstbiographie. Bei dieser Gelegenheit entdeckt er in sich Verführung zum humoristischen Schriftsteller. Wo sind hier die versprochenen Beziehungen zwischen Leib und Geist? Das wird der Verfasser doch selbst kaum glauben, daß diese etwa in der Ehe Bids und der Frau Marianne dargestellt seien? Dann hätte er diese Frau ganz anders schaffen müssen; so, wie sie uns entgegentritt, ist sie verdammt und ihre Empfindungen sind unvollkommen. Dennoch ist der erste Band noch der unterhaltendste. Im Folgenden verjüngt Barnow, eine Spielhagener problematische Natur zu charakterisiren: aber es ist eine müßliche Sache, selbst für ein entschiedenes Talent an einen solchen Meister auch nur im entferntesten erinnern zu wollen. Ein junger Unteroffizier wird in den Schauspielersstand hineingezogen, wird später Doktor der Philosophie, Redakteur, Verheiratheter und Schutzherr des vierten Standes, will die Schäden der Welt durch Menschenliebe heilen, wird dann ein erblitterter Feind der Arbeiter, verbohrt sich in

absolutistische Ideen und fällt schließlich im Duell mit einem Genien. Die Figuren sind im Grunde nur vorhanden, um die philosophischen Anschauungen des Verfassers auszuprägen, ein eigenes Leben führen sie nicht. Hätte Barnow im Vorwort gesagt, es handle sich um das Ideal des Rechts des Einzelnen, dann hätte er halbwegs den Inhalt dieses dicken Buches mit schwachem, romanhaftem Inbiss angedeutet. Der letzte Band ist der matteste; er ist der Politik gewidmet: Ein Ministerpräsident wird gestürzt und pilgert mit seinem Sekretär, der schlechte Berge macht und eine Französin heirathet, in der Welt herum, hegt eine traumhafte Schattenliebe zu einer Baronin, führt eine Mutter mit ihrem illegitimen Sohn, der sie haßt und verachtet, zusammen, wird schließlich zurückgerufen, kommt auf das Weisen, den Kern der echten Politik und fühlt sich als Jupiter. All das Schöne, worauf uns der Autor im Vorwort neugierig macht, ist auch hier nicht zu finden und die „Erläuterung des Prinzips des Männlichen wie das des Weiblichen“ bleibt er uns schuldig.

Barnow's Dichtung ist keine Trilogie, sondern eine Sammlung von drei Romanen, die durch eine Fortsetzung miteinander verbunden sind. Auf diese Weise kann man die heterogensten drei Romane zu einer Trilogie umwandeln und allerley Beziehungen hineingeheimnissen. Unter diesen drei Gestalten, dem Juristen, dem Redakteur, dem Politiker, besteht nicht der geringste Zusammenhang in aufsteigender Linie. Barnow hat wahrscheinlich eine Idealgestalt vor sich gezeichnet, deren einzelne Lebensperioden er an verschiedenen Menschen veranschaulichen wollte. Aber diese Idealgestalt taucht zum Schluß vor den Augen des Lesers nicht auf, er hat nur das ermüdende Gefühl, stundenlang in einem Bildhauer-Atelier herumgewandert zu sein, in dem nur einzelne Gliedmaßen, aber keine vollendete Schöpfung zu sehen war. Wir sind zwar mit den Ansichten des Autors über die verschiedensten Fragen und Richtungen bekannt geworden, aber wir können uns doch kein klares Bild von dessen geistiger Physiognomie entwerfen. Mit dem Gefühl des Bedauerns über das Mißlingen einer so ernst gemeinten, fleißigen Arbeit mißt sich ein gewisser Respekt vor dem Autor. Werner ist entschieden ein denkender Kopf; daß er mehr sein will, als ein mittelmäßiger Romanist, ist für die Bibliothekhalter, bezogen sein Werk durchaus. Er hat nur für seine Ideen die denkbar schlechteste und für ihn undankbarste Form gewählt; mit aller Philosophie der Welt, mit dem besten Willen und dem ernstesten Streben bringt man keinen echten Roman zusammen, wenn man eben nicht fabuliren und charakterisiren kann. Es sollte mich freuen, ihn auf einem Gebiete zu begegnen, wo er das ungehemmt und eindringlich entfalten kann, was Gutes und Schönes in ihm schlummert. Ernst Wechsler.

Bergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22. März. Im Opernhaus.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: 76. Vorst. Prolog von Friedrich Adam, gesprochen von Fräulein Schwarz. Hierauf: Lobengrin. Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 1/2 Uhr.

Im Schauspielhaus. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: 80. Vorst. Prolog von Friedrich Adam, gesprochen von Fräulein Schwarz. Hierauf: Das Testament des Großen Kurfürsten. Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 23. März. Im Opernhaus.
76. Vorst. Sardanapal. Großes Ballet in 4 Akten und 7 Bildern von Paul Taglioni. Musik von R. Hertel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Schauspielhaus. 81. Vorst. Der Bibliothekar. Schauspiel in 4 Akten von G. von Moser. Anfang 7 Uhr.

Königl. Opernhaus. Mit allerhöchster Genehmigung.

Unter persönlicher Leitung des Componisten:
Einmalige Wiederholung

der
„Goldenen Legende“

Sir Arthur Sullivan

am (4409)
Dienstag, den 29. März.
Abends 7 1/2 Uhr.

Die Billets für die Aufführung am 26. März sind vollständig vergriffen. Ein Verkauf der Billets für die einmalige Wiederholung, mit Ausnahme der Logen der Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften, findet bei H. v. Bock, Leipzigerstraße 37 täglich, von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, statt. Dienst-, Frei- und Abonnementsplätze haben keine Gültigkeit.

Deutsches Theater.

Dienstag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden: Aornblumen. — Hierauf: Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Mittwoch: Goldfische.

Donnerstag: Don Carlos.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. März 1887. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Fest-Vorstellung. Inbels-Duvertüre. Prolog, gesprochen von Herrn J. Sika. Der Bettelstudent.

Wallner-Theater.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Freizeiten von F. Benefeld. Prolog von H. W. Merle. Hohenzollern-Fest-Marsch von Franz Roth. Hierauf: Unser Doctor. (Letzte Woche.)

In Vorbereitung: Die Nachbarn. Schwanke in 3 Akten, frei nach dem Französischen des Rahmon u. Gaspard, von Hans Ritter.

Anfang der heutigen Vorstellung 6 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 22. März:
50. Gastspiel des Meiningen Hoftheaters. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier „Ein Festspiel“. Hierauf zum 50. Male: Die Jungfrau v. Orleans.

Ueber sämtliche Billets wurde verfügt.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Mittwoch, den 23. März:
51. Gastspiel des Meiningen Hoftheaters. Zum letzten Male „Ein Festspiel“. Hierauf: Zum dritten Male: Die Jungfrau v. Orleans. Anf. 6 1/2 Uhr.

Melchior-Theater.

Dienstag, 3. Feier d. Allerh. Geburtstages Sr. Majestät d. Kaisers. Prolog gespr. v. Fr. Charlotte Krohn. Hierauf: Gastfr. Ludwig Baran. Acan. — Anfang 5 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Mittwoch: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance-Theater.

Dienstag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Inbels-Duvertüre. Prolog. Die Jungfrau von Belleville.

Walhalla-Theater.

Zur Feier des 90. Geburtstages unseres Allerhöchsten Kaisers und Königs:
Fest-Duvertüre von J. Raff.
Fest-Prolog.

Die Marktelenderin.

Anfang 3 Uhr.

Central-Theater.

Fest-Duvertüre. Prolog.
3. 89. M. Zottivogel.

Theater der Reichshallen.

Heute Anfang 9 Uhr.

Berliner Leben.
oder Rindlers silberne Hochzeit. Pantomime in 12 Bildern v. R. Auger. Truppe Johnson. Hist. Marmor-Studien. Gebr. Althos. Akrobaten. Trio Torree. Instrumentalisten. vier Komiken. Bravour-Prod. v. 4 Gebr. Bolssel. Abachi Mazur. Pyramid. Equilibristen. Alle. Kabolus. Cascaden. Volltöne. Komiker-Gesell. Osmani. Reichmann. Duettistinnen.

Concordia. Friedrichstr. 218.
Berliner Gesträuben. oder: Was sich die Rousseau-Jügel erzählt. Weitere Szenen aus dem Berliner Leben in 10 kom. pant. Tableau mit neuen Decorationen und Musikanten. Verfasst u. arrangiert v. G. Burwig. — Die Metere! Cephal. Luft-Gymn. an flieg. Trapezogen, ausgef. v. d. Schweiß. Dugar. — Auftr. des groß. Spezialitäten-Perf. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Anf. 5 Uhr. Ostend-Theater. Anf. 5 Uhr.
Dienstag: Festvorstellung. Eine feste Bura ist unser Gott.

Eden-Theater.

früher Louisenstädt. Theater, Dresdenstr. 72/73.
Zur 90jährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm

Große Fest-Vorstellung.

Prolog, gesprochen von Herrn Paul Bauf. Laties Gastspiel der berühmten

Hanlon-Gesellschaft.

Zum 3. Male:
Die Reife in die Schweiz.
Kosteneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Schluss der Saison Ende dieses Monats.

Circus Renz.

Markthallen - Carlstrasse. (4535)
Dienstag, den 22. März, Abends 7 Uhr:
Einlauf 6 1/2 Uhr:

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Gala-Fest-Vorstellung.
Großes Festspiel

mit Tänzen, Gruppierungen und einer Apotheose:
Die Kaiserblumen,
arrangiert und inszeniert vom Director G. Renz.
Unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstlerinnen und Künstler.

— Vorführen der 12 arabischen Schimmelhengste durch Herrn FRANZ RENZ. — Damen-Joch-Mennen. — Die Schulpferde Beautiful und Sophus, geritten von Fr. Glotzke Hager. — Das Schulpferd Galenstreck, dressiert und geritten von Fr. J. B. Hager. — Morgen Mittwoch: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Wiederholung der Gala-Fest-Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen: „Die lustigen Heidelberger.“ — Sonnabend:
Parade-Gala-Vorstellung zum BENEFIZ für Herrn Franz Renz und dessen Sohn Oscar.

(v. Renz, Director.)

American-Theater.

Heute Dienstag den 22. März.
Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

Fest-Vorstellung

mit Prolog von H. Köhler.
Auftreten des gesamten Schauspiel- und Spezialitäten-Perfessionals.
NB. Der Illumination wegen Anfang 8 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Circus August Krembsen.

Karlstraße — Kronprinzenbrücke.
Dienstag, 22. März, Nachmittags 5 Uhr

(Schluss der Vorst. 7 1/2 Uhr). Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Grosse Gala-Parade-Vorstellung.

(4539)
Besonders hervorzuheben: Gastspiel der unübertrefflichen Turnerkönigin freies Banola: Gastspiel der Trapezkünstlerin Mlle. Adrienne Anjou. Zum 6. Male: Maseppa, der Verbannte in der Ukraine. Großes militärisches Gemälde aus dem 17. Jahrhundert. In 3 Abteilungen nach geschichtlichen Uebertragungen für den Circus neu bearbeitet und inszeniert vom Dir. Aug. Krembsen. Die polnischen Nationaltänze werden von 24 Damen des Corps de Ballet ausgeführt, und sind vom Balletmeister Herrn Holzer einstudiert. Schlusstableau: Maseppas Triumphzug, wobei das todtscheinende Pferd von 24 Reitern auf einer Bahre liegend herumgetragen wird. Gesamtanzahl der Mitwirkenden 168 Personen. Außerdem Auftr. sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen, Reiten u. Vorführen der bestdressierten Schül- und Freizeitspferde. Mittwoch, d. 23. März: Extra-Schüler- u. Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Abends 7 Uhr: Große Vorstellung.
Sachverständigen Aug. Krembsen, Director.

Frische Austern empf. (4469)

H. Haussmann, Weinhdlg., 5. Sägerstr.
Die Gerichtskaube ist Sonntag geöffnet.

Bermischte Anzeigen.

P. Weid, Badefabrik, R. Leipzigerstr. 41. Br.-St. 47.

Alleiniges Depot der weltberühmten
Flügel und Pianinos von **Steinway & Sons**
in New-York,
sowie Auswahl der gediegensten Flügel u. Pianinos
in verschiedenster Ausstattung (4419)
im Piano-Magazin von **Oskar Agthe**, Berlin, Wilhelmstr. 11.

Chemische Wasch-Anstalt
Reinigung
Jeder Art von unzerstörten
Bett- und Damen-
Garderobe.
Teppichen
Gardinen
Fahrräder
Decorationsstoffe
Hauswäsche
Gardinen, Spitzen-
und Handschuh-Wäsche.
Fabrik: CHARLOTTENBURG, Lützow 5.
Fernsprech-Anschluss No. 2297.
Aufträge von Ausserhalb werden prompt effectuirt.
Imprägnierungs-Anstalt für feuerfestes Imprägnieren von Theater-Gewebe, Holz-Einlagen u. s. w. Stoffe und Gardinen werden ebenfalls auf Wunsch wasserdicht imprägnirt.
BERLIN:
Friedrichstraße 177.
Central-Gesellschaft.
Potsdamerstr. 123 b.
an der Brücke.
Belle-Alliancepl. 11a.
an der Friedrichstr.
Alexanderstrasse 71.
am Alexanderplatz.
Oranienstrasse 165.
am Oranienplatz.
Rosenthalerstr. 40.
am Hackeschen Markt.
Rathenowerstr. 106.
Moabit.
In obigen Filialen werden Aufträge, sowie Bestellungen angenommen zur freien Abholung von
Hauswäsche
Garderobe, Teppichen etc.

TAMAR INDIEN GRILLON
Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
GRIFFON
VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden, u. s. w.
Angenehm zu nehmen. — Enthält keine Drastica, eignet sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung für Kinder und Greise.
Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON
Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau.
IN ALLEN APOTHEKEN.

10
Ehrendiplome
und
Goldene Medaillen.
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen;
zur Fortführung
Herstellung
einer nahrhaften,
vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz;
welschmeckendes und leichtest assimilibares
Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magen-
schwäche, Schwache u. Reconvallescenten.
Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Extract-Preparaten.
Export-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grün-Str. 11. (3578)

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und
verordnet gegen Blutmuth und
Bleichsucht, besonders solche,
welche einfachen Eisenwässern
widerstehen, gegen Schwäche,
besonders solche der Ner-
ven, gegen Neuralgien,
Krämpfe, Verstopfung,
Dyspepsie und alle
anderen aus Blut-
armuth ent-
standenen
oder
begleiteten
Krankheiten,
besonders bei
Frauen. Er erweitert
sich auch noch lebens-
verlängernd durch Besei-
tigung der Blutmuth, welche
unheilbare Krankheiten be-
gleitet.
Zu beziehen durch die Mineral-
wasserhandlungen u. Apotheken.
**Natürlicher
Cudowa-Stahlbrunnen**
Einziges Mineral-Eisenwasser Deutschlands
Cudowa, Reg.-Bez. Breslau.

Zum 90 jährigen Geburtstage unseres hochver- ehrten Selbstenkaiers Wilhelm I.

Nun schünste jubelnd dich, Germania,
Und lagge wieder festlich Deine Häuser,
Den Tag zu feiern, da Dein Herr und Kaiser
Zum ersten Mal das Licht der Sonne sah!
Wie er dich einst, Du mütterliches Land,
Erlöste aus der Knechtschaft harten Banden,
Wie Deine Feinde die Vergeltung fanden
Durch seinen Arm, ist aller Welt bekannt!
Dah er im hohen Völkler-Schiedsgerichte
Den Vorsatz führt von Gott- und Rechtswegen,
Sich selbst zum Anführer und seinem Volk zum
Zegen,
Sieht längst verzeichnet in der Weltgeschichte.
Doch, daß er, allzeit seines Reiches Mehrer,
So ernstlich forset für den Völklerfrieden,
Der nur durch ihn der ganzen Welt beschieden,
Schafft selbst aus unsern Feinden ihm Verehrer!
Drum möge Gott zu Deutschlands Heil und
Ehre

Ob unser Selbstenkaiser gnädig waltet
Und seinen treuen Völkler lang erhalten
Vom Jöklersturm die hohe Ehrenkrone!
Und wie wir heut den Neunzigjährigen feiern,
So soll Deutschland einst mit feinem thronern
Und großen Kaiser das Geburtstagsfest feiern
Der Jahreszahl der „Goldenen Hundertjahr!“

„Goldene 110.“
Berliner
Concurrenz-Gesellschaft
nur allein
Leipzigerstr. 110.
Nachdruck verboten.

Lehmann's
neue Heissluftmaschine.
Billigste Betriebskraft für das
Kleingewerbe.
Patente auf Wunsch kostenfrei und franco.
Berlin-Central-Haus-Maschinenbau-
Actien-Gesellschaft.
Dessau u. Berlin O. O. - Mos. bit.

Hoelcke's Bade-Einrichtung
für Familien; über
3000
Im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Hoelcke, 5 Besselstr.
Lieferant d. K. Marine- u.
Militär-Bathhouse etc.

14 Prämien.
Autoconist
ist der beste Vervielfältigungsapparat der
Welt für Schrift, Zeichnungen, Noten
u. s. w. (Spezialsystem) wird in Autoconist
umgeändert. Prospekt, Probeabzüge franco.
Deutsche Autoconist Cie. (3580)
Berlin W., Oberwallstr. 19.

Die Poliklinik für arme Augenkranken
aus W. u. SW. Berlins, Potsdamerstr. 29, gewährt
täglich 1-2 Uhr ärztliche Behandlung und nach
Bedarf auch Augen, Brillen u. s. w. unentgeltlich.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige,
daß ich meine

Antiquitäten-Handlung u.
Mococo-Winkel-Fabrik von Königsbergerstr. 9
nach der 8 Wohnstraße 8 verlegt habe.
4030) Max Wollmann.

Hochherrsch. Mobiliar Unter d. Lind.
18 L. aus 12
Zimm. vollständig eingericht. Eichen Speise u. Schlafz.
u. Kuch. Salen, Buffet, Truhen, Schränke u. s. w. s. w.
denkmal, 1 Pianino bill. Unter den Linden 18 L.

Deutsches Sekthaus
Mauerstr. 66/67 zw. Kaiserhof u. Leipz.-Str.
Weinhdlg. u. Restaur. I. Rang.
von F. F. Knabe.
Diners und Soupers von M. 1.50 an.
Austern zu M. 1.50 u. M. 2.25 pr. Dtzd.
Gut gepflegte Weine. Deutscher Sekt.
292) Oekonom: A. Henze.

Merztliche Anzeigen.
Spezial-Arzt } Berlin,
Dr. Meyer } Kronenstraße 36,
2. Etz.
Heilt Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten,
sowie Schwächezustände nach langjähr. be-
währ. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4
Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in
sehr kurzer Zeit. Heuer wählg. Nur von
12-2, 6-7; Sonntags von 12-2. Unverwundt.
mit gleich. Erfolge brieflich u. direct. (2785)
Für Unterleibskr. Dr. Goentz, Louisenstr. 41, L.
Hierzu zwei Beiblätter.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Berlin, 21. März. (Originalbericht von Gebr. Gansse.) **Butter.** Das Geschäft nahm auch in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf und kam nur infolge einer besseren Tendenz zum Ausdruck, als das seine Qualitäten nicht mehr in der Preisliste zum 1. März. Ausländische, resp. schland zu kaufen waren. Notirungen hiesiger Verkaufspreise: Hof- und Meierei-Butter aus Ost- und Westpreußen, Bienen, Schlesen, Mecklenburg, Vorpommern, Pommern u. I. Qual. 107-112 Mk., II. Qual. 100-105 Mk., abweichende 90-100 Mk., bairische Seim- und Schweizer 90 bis 95 Mk., Landbutter: pommernische 75-80 Mk., Mecklenburger 75 bis 80 Mk., preussische 75-80 Mk., schlesische 75-80 Mk., bairische 70-75 Mk., polnische 78-80 Mk., galizische 70-75 Mk., Runkelrübenbutter 60-65 Mk., Margarinebutter 35-54 Mk. **Flammkuchen.** Lückisches, 1885er 18 Mk., 1886er 19 Mk., schlesisches 14 Mk. **Schmalz.** Zeuzung im Allgemeinen fest, hiesige Preise ziemlich unverändert. Prine Western Steam feinste

Marken 44-43 Mk., Fairbank, Aramour u. Co. 44-43 Mk., Hamburger Stadtschmalz 47-45 Mk., Kopenhagener Tafelschmalz 44 Mk. Partien Spezialpreise.

Kanal-Lifte.

Brandenburg, 19. März. Es passierten am 18. März: Schiffer Eirderf von Hamburg nach Berlin an Fracht 3025 Ctr. Gerste. Renne I. von Berlin nach Magdeburg pr. Ordre 200 Ctr. Mehl. Benik von Brandenburg nach Burg pr. Ordre 100 Ctr. Del. Am 19. März passierten: Schiffer Weststadt von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 400 Ctr. Mehl. Weststadt von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 480 Ctr. Del. Stübemann von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 600 Ctr. Gerste. Gerhardt von Brandenburg nach Magdeburg pr. Ordre 2000 Ctr. Mehl. Gerhardt von Brandenburg nach Magdeburg an Keder 800 Ctr. Kleie. Krüßmann von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 3000 Ctr. Mehl.

Verantwortliche Redakteure: F. Dornburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Köbner in Berlin.

In jedem Haus soll ein Mittel bereit sein, Kindern wie Erwachsenen, die von einem Catarrh des Rektums oder Lungen befallen werden oder schon seit längerer Zeit an quälendem Husten leiden, in leichter Weise diese lästigen Zustände buchstäblich „vom Halse zu schaffen“ und die schlimmeren Erkrankungen der Athmungsorgane zu verhüten. Wenn überdies das nämliche Mittel gegen Unverdaulichkeit, Störungen des Stuhlgangs und andere Magen- und Darmleiden die bewährtesten Dienste leistet, so darf es als eine doppelt willkommene Bereicherung der Hausapotheke betrachtet werden. Das vortreffliche Mittel ist in allen Apotheken à 55 Pfg. zu erhalten und wird unter dem Namen **Sodener Mineral-Pastillen verpackt. (4501)**

Die berühmten Erfurter Blumen- u. Gemüsesamen versendet in höchst Vollkommenheit z. bill. Preisen Hoflieferant J. C. Schmidt, Erfurt (Telegr.-Adr. Blumen Schmidt). Catalog gratis.

Anzeigen.

Veröffentlichungen zum National-Eisenbahn-Bereich von Berlin nehmen entgegen: Consul Weber, W. Königgräber Str. 1. S. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Bekanntmachung.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 23. März d. J., Nachmittags 5 Uhr: Die Naturalisationsgesuche — Verordnungen des Ausschusses für die Wahlen von unbesetzten Gemeindegliedern — Berichterstatter über den Stadthaushalt für 1. April 1887/88, und zwar über Kapitel X. Bauverwaltung, Kapitel IX. Park- und Gartenverwaltung, Kapitel XI. Verwaltungskosten, Kapitel XII. Polizeiverwaltung, Kapitel XIII. Städtische Straßenbeleuchtung, Reinigung und Beseitigung, Kapitel XIV. Verschiedene Einnahmen und Ausgaben — Berichterstatter über folgende Etats betr. die Verwaltung der städtischen Gaskanalisation, die Verwaltung der städtischen Wasserwerke, den städtischen Central-Schlachthof und die städtische Fleischschau auf dem Schlachthof, die Kanalisationenwerke und die Verwaltung der städtischen Wasserwerke, die Verwaltung der Hauptkassette der städtischen Werke und die städtische Markthallen-Verwaltung — Berichterstatter über den Stadthaushalt für 1. April 1887/88, und zwar über die Verträge, betr. die Etagen zum Neubau von 8 Gemeinde-Doppelschulen und einer einfachen Gemeindegasse, und zwar am Tempelhofer Ufer 20, in der Gegend der Klugestraße, an der Kommunikation am Neuen Thor und an der Ruhelaststraße — Antrag von Mitgliedern der Versammlung, betr. die Einlegung eines Ausschusses beider Stadttheile zur Untersuchung der Verhältnisse der neuen Baupolizeiordnung — Vorlage, betr. die Gewährung einer Beihilfe zur Regulierung der Bürgersteige in den die Diagonalen-Richtung verlaufenden ausgedehnten Straßen — desgl., betr. die Nachbesserung von Kosten zum Neubau des Markthallenwerkes in Markensfelde — desgl., betr. den Austausch eines zum Gutshausbauseins in Rosenthal gehörigen Terrains gegen eine im hiesigen Bezirk befindliche Landparzelle — desgl., zur Wahl dreier Kommunal-Parlamentarier-Abgeordneten und dreier Stellvertreter — desgl., betr. die Uebereignung einer an der Gassestraße gelegenen städtischen Landparzelle an die Gebrüder Goldschmidt im Austausch gegen eine von Herrn Grundrath Blauwer Nr. 93 zur Regulierung des Platzes erforderliche Parzelle — desgl., betr. die Uebereignung von Räumlichkeiten im Stadt-Bahnhof „Alexanderplatz“ (Südseite) zu Markthallenzwecken — desgl., betr. die Uebereignung des mit der Königl. Eisenbahn-Direktion abgeschlossenen Vertrages wegen des Betriebes der Markthallen-Verwaltung — desgl., betr. den Abschluß eines Vergleiches mit dem Königl. Eisenbahn-Bauamt — desgl., betr. die Verlängerung des dem Direktor, Dekommissionar-Samoburg und dem Ober-Inspektor Hauswitz bezüglichen der städtischen Markthallen ertheilten Kommissionsbeschlusses bis zum 1. Oktober 1887 — Etat für die Verwaltung des Gefinde-Belohnungs- und Unterstufungs-fonds pro 1. April 1887/88 — zwei Unterstufungs-fonds — Vorlage, betr. die Einstellung eines Platzbesitzermeisters und die Anstellung eines solchen.

Berlin, den 21. März 1887.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Struch.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zufolge Verfügung vom 19. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
Zu unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 8427, wofolbst die Aktiengesellschaft in Firma:

Vaugeois-Gesellschaft Besseune
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 26. Februar 1887 ist — nach näherer Maßgabe des betreffenden Statuts, welches sich im Verlage-Bande Nr. 612 zum Gesellschafts-Register, Vol. I, Seite 156 und folgende befindet — das Statut in den §§ 2 und 22 geändert worden. Hierdurch ist der Gegenstand des Unternehmens ausgedehnt worden auf die Vermittelung von Hypotheken-Darlehen, Anleihen, Vermittelung von Kauf- und Verkaufsgeschäften bebauter und unbebauter Terrains für eigene und fremde Rechnung, Vermögensverwaltungen, Regulierungen und Liquidationen auf diesem Gebiete, Vertheilungen jeder Art, Ertheilung von Outachten, Taren u. s. w.

Ferner ist hinsichtlich der Verlegung zur Vertretung der Gesellschaft fest Folgendes bestimmt worden: Schriftliche schriftlichen Erklärungen, Bekanntmachungen und Urkunden des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet oder geteigelt sind und die eigenhändige Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes oder dessen Stellvertreter tragen. Endlich ist nach näherer Maßgabe des vorgedachten Protokolls, den auf die Herabsetzung des Grundkapitals sich beziehenden Beschlüssen der General-Versammlungen vom 27. Februar 1885 und 27. Januar 1886 eine Aufzählung hinzugefügt und beschloffen worden,

eine weitere Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft um einen Betrag von höchstens 1 Million Mark herbeizuführen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9592, wofolbst die offene Handelsgesellschaft in Firma:

Mir & Genest
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Vom 16. März 1887 ab ist nur der Gesellschafter Wilhelm Ludwig Werner Genest zu Berlin berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 10132, wofolbst die Handelsgesellschaft in Firma:

Friedmann & Nadle, Wechselmann & Co. Nachf.

vermerkt steht, eingetragen:
Die Handelsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 3624, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

G. P. Mertins & Sohn
vermerkt steht, eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.

Der hiesige Carl Philipp Mertins zu Berlin hat das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 17646 des Firmenregisters.

Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17646 die Handlung in Firma:

G. P. Mertins & Sohn
mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Friedrichstraße 12) und als deren Inhaber der hiesige Carl Philipp Mertins zu Berlin eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

H. Schöne & Co.
am 1. März 1887 beendeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftslokal: Steinmetzstraße 55, vom 1. April d. J. ab Solmsstraße Nr. 30) sind der hiesige Kaufmann Gustav Paul Schöne zu Berlin und der hiesige Kaufmann Carl Julius Häppler zu Weissenhof bei Berlin.

Zur Vertretung derselben ist nur der hiesige Kaufmann Carl Julius Häppler zu Berlin berechtigt.

Dies ist unter Nr. 10384 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 7407, wofolbst die Handlung in Firma:

H. Wunderlich Nachfolger
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Die Bornamen des Firmen-Inhabers lauten nach richtiger Anmeldung:

Albert George Frederic.

Dem Carl Wilhelm Heinrich Bachhaus zu Berlin ist für vorgenannte Firma Procura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6987 des Firmenregisters eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 16874, wofolbst die Handlung in Firma:

Conradi & Co.
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Der Kaufmann Carl Conrad August Schumacher zu Berlin ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Eugen Theodor Conradi als Handelsgesellschafter eingetreten, und es ist die hiesige Handelsgesellschaft, welche die bisherige Firma beibehalten hat, unter Nr. 10383 des Firmenregisters eingetragen worden.

Demnach ist in unser Gesellschaftsregister eingetragen:

Spalte 1. Laufende Nummer: 10383.

Spalte 2. Firma der Gesellschaft: **Conradi & Co.**

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: Berlin.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Eugen Theodor Conradi zu Berlin,

2. der Kaufmann Carl Conrad August Schumacher zu Berlin.

Die Gesellschaft hat am 1. März 1887 begonnen.

Das Geschäftslokal befindet sich Eichenstraße Nr. 3 hieselbst.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17574, wofolbst die Handlung in Firma:

H. Maether
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann Max Friedländer zu Berlin übertragen.

Vergleiche Nr. 17645 des Firmen-Registers. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17645 die Handlung in Firma:

H. Maether
mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Borsdorferstraße Nr. 4) und als deren Inhaber der Kaufmann Max Friedländer zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register sind je mit dem Sitz zu Berlin

unter Nr. 17643 die Firma:

H. Reichenkron
(Geschäftslokal: Ruchstraße 17) und als deren Inhaber der Schlächtermeister Carl August Max Reichenkron zu Berlin,

unter Nr. 17644 die Firma:

Otto Reichelt
(Geschäftslokal: Neue Friedrichstraße 20) und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Wilhelm Otto Reichelt zu Berlin,

unter Nr. 17648 die Firma:

H. Weilmann
(Geschäftslokal: Michaelstraße Nr. 18, vom 1. April Eichenstraße 15) und als deren Inhaber die Fräulein Pauline Weilmann zu Berlin,

eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17647 die Firma:

H. Hirschmann
mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Leipzigerstraße 65) und als deren Inhaber die Frau Blanka Hirschmann geborene Pollack zu Berlin eingetragen worden.

Dem Alexander Hirschmann zu Berlin ist für vorgenannte Firma Procura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6989 des Firmenregisters eingetragen worden.

Der Kaufmann Theodor Heinrich Albert Weidenlauffer zu Berlin hat für sein hiesiges unter der Firma:

H. Weidenlauffer
bestehendes Handelsgeschäft (Firmen-Register Nr. 6891)

1. dem Paul Otto Richard Schulz zu Charlottenburg,

2. dem Paul Oscar Ferdinand Hoffmann zu Niddorf,

Kollektiv-Procura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6988 des Firmenregisters eingetragen worden.

Geldsicht sind:

Firmen-Register Nr. 7484 die Firma:

G. W. Borchert
Firmen-Register Nr. 12939 die Firma:

Saad & Co.,
Firmen-Register Nr. 5011 die Procura des Friedrich Saad für die letztgenannte Firma.

Berlin, den 19. März 1887.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561. Mita.

Berichtigung.

Die Schreibweise des Namens des in unserer Bekanntmachung vom 8. d. Mts. zu 2. aufgeführten Aufsichtsraths-Mitgliedes der Aktiengesellschaft in Firma:

Tabaks-Gesellschaft Union
(vormals Leopold Kronenberg in Warschau) in Bg.

ist nicht Nikol sondern Nikol.

Berlin, den 18. März 1887.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561. Mita.

Zum 1. Juli cr. suchen wir einen **Schachthofvorsteher**. Derselbe wird auf halbjährliche Kündigung angestellt, muß geprüfter Chirurg sein und darf keine Privatpraxis betreiben. Das jährliche Gehalt beträgt 2000 Mk., wovon jedoch für im Verwaltungsbau zu gewöhnliche freie Wohnung und freie Feuerung zusammen 350 Mk. abgerechnet werden. Schriftliche Meldungen baldigst.

Auklamm, den 18. März 1887.
Der Magistrat.
Peters.

Bromberg, den 15. März 1887.
Bekanntmachung.

Die im Kreise Weichsel gelegene Domäne **Zulienfelde**, früher **Wissel** genannt, nebst dem **Bornort Carlshof** soll auf die achtzehnte Jahre von Johannis 1887 bis dahin 1905 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zweck ist ein Termin auf **Montag, den 2. Mai d. J.,**

Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Damen-Departementsrath, Regierungsrath Strucker, anberaumt.

Actien-Gesellschaft für Pappfabrikation.

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 19. Dezember 1885 ist die Direction unter Zustimmung des Aufsichtsraths ermächtigt worden, bis zu Mk. 750,000.— Aktien der Gesellschaft, nicht über parl. zum Zwecke der Amortisation und Reduciren des Grundkapitals anzukaufen.

Demzufolge beabsichtigen wir bis zu Mk. 150,000.— Aktien zu erwerben, und ergeht an diejenigen Actionäre, welche geneigt sind, uns ihre Aktien zu überlassen, die Aufforderung, uns entsprechende Offerten versiegelt mit der Aufschrift: **„Actien-Submission“** nach unserem Comptoir, Berlin N, Bankstraße 46 bis spätestens

am 26. März cr. Abends 6 Uhr

einzureichen.

Die Submittenten machen sich dadurch verbindlich, bei Ertheilung des Zuschlages die Stücke bis zum 29. cr. zu liefern; erfolgt der Zuschlag nicht bis zum 28. März cr., so sind sie an ihre Offerte nicht mehr gebunden.

Die Direction:
D. Schalhörn. R. Schreiber.

Der Aufsichtsrath:
E. Friedmann.

Nachbewerber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Domäne **Chaussee-Verbindung** mit der 11. Km. entfernten Station **Weichenhöhe** der Eisenbahn, sowie mit der circa 15 Km. entfernten Stadt **Schneidemühl** be-
sitzt und

an Baustellen, Wegen u. . . 12,1610 ha

„ Gärten 3,7580 „

„ Acker 501,4508 „

„ Wiesen 82,7800 „

„ Weiden 90,9180 „

nicht eine Gesamtfläche von 631,0628 „ enthält.

Das mindeste Nachtgebot ist auf 10,000 Mk., die zu bestellende Nacht-Kautions auf 3400 Mk. festgesetzt; zur Uebnahme der Nacht ist der Nachweis landwirtschaftlicher Qualifikation, sowie eines verlässlichen Vermögens von 185,000 Mark erforderlich.

Beitragungs- und Nachbedingungen können in unserer Domänen-Registatur eingesehen und werden auf Wunsch schriftlich gegen Entnahme der Kopialien durch Postnachnahme von uns mitgeteilt werden.

Die Beschäftigung der Domäne ist auf vorherige Meldung bei dem hiesigen Richter, Herrn Amtsrath Geyert in Zulienfelde gestattet.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern,
Domänen und Forsten.
Petersen. (4504)

Berliner Spedition- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vormals Barz & Cie.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur ersten ordentlichen Generalversammlung und einer sich daran schließenden außerordentlichen General-Versammlung auf Donnerstag, d. 14. April cr. Vormittags 10 Uhr, im Generalversammlungs-Saale der Börse (Eingang St. Wolfgangstrasse) eingeladen.

Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung.

1) Bericht des Aufsichtsraths und Vorstandes über die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des Geschäftsberichtes für das Jahr 1886.

2) Genehmigung der Bilanz, Feststellung der Dividende sowie Entlastung des Aufsichtsraths und Vorstandes.

3) Wahl eines Mitgliedes des ersten Aufsichtsraths.

Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung.

Wahl des mit dem 1. Januar 1888 in Function tretenden Aufsichtsraths (§ 17 des Statuts).

Zur Theilnahme an der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder die Depotscheine der Reichsbank über solche bis zum 9. April cr. Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse Kaiserstrasse 41 oder bei den Herren Georg Fromberg & Co., Charlottenstrasse 25/26 deponiren.

Die Bilanz, sowie der Geschäftsbericht für das verfllossene Geschäftsjahr liegen zur Einsicht oder Abholung für die Actionäre vom 29. März ab bei vorbezeichneten Stellen bereit.

Berlin, 19. März 1887.

Berliner Spedition- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vormals Barz & Cie.

Der Vorstand.
Leo C. Barz. Arthur E. Barz.

Braunschweigische Bank.

Die für das Geschäftsjahr 1886 festgesetzte Dividende beträgt

4 1/2 pCt. = 13 Mark 20 Pf. pro Actie und kann von heute ab außer

an unserer Casse

auch bei

Herrn S. Bleichröder in Berlin

gegen Einlieferung der Dividendenscheine Nr. 10 erhoben werden, welchen ein nach Litera und Nummernfolge geordnetes, vom Inhaber unterschriebenes Verzeichnis beizufügen ist.

Dieselbst können gedruckte Geschäfts-Berichte und Rechnungs-Abzählungen in Empfang genommen werden.

Braunschweig, den 19. März 1887.

Die Direction.
Bewig. Lucan.

